

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshauptstadt 2 RMk. im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 RMk., bei Vorbestellung gebührenlos. Einzelnummern 15 Pf. Wochensatz 1,00 RMk. Wochensatz für Wilsdruff u. Umgegend 75 Pf. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend: Gebührenscheidungs- und unentgeltlich zu jeder Zeit Besondere Entsendung des Blattes erfolgt nur, wenn Porto beiträgt.

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. 10-spaltige, die 3-spaltige Reklameweile im rechten Teil 1 RMk. Nachweisungsgebühr 20 Pf. Anzeigen müssen nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Besondere Entsendung des Blattes erfolgt nur, wenn Porto beiträgt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 237 — 89. Jahrgang

Freitag, den 10. Oktober 1930

Wilsdruff-Dresden

Vollzeit: Dresden 2040

Freitag, den 10. Oktober 1930

Sechs Eisenbahnwagen voll Gold!

Eineinhalb Jahre ist es her, seit die Deutsche Reichsbank ihren Diskontfuß erhöhen mußte. Es war die Zeit, als während der Verhandlungen über den Young-Plan in Paris eine Krise ausgebrochen war: um Deutschland unter politischen Druck zu nehmen, hatte Frankreich damals etwa eine Milliarde kurzfristiger Gelder, die es bei uns angelegt hatte, zurückgezogen und die ausgebrochene Panik ließ außerdem die Kapitalflucht aus Deutschland hoch anschwellen. Die Gold- und Devisenbede für die deutsche Währung wurde beängstigend kurz wegen der gewaltigen Abgaben, zu denen die Reichsbank infolge jener beiden Vorkommnisse gezwungen war. Die Gegenaktion der Diskonterhöhung mußte nicht viel und deshalb gab man ja in Deutschland dem Druck aus Paris schließlich nach.

Auch bei der soeben erfolgten erstmaligen Wiederaufhebung des Reichsbankdiskonts — er war seit dem Juli 1929 allmählich um 3,5 Prozent ermäßigt worden — handelt es sich um eine notwendig gewordene Gegenaktion. Seit der zweiten Septemberwoche wiederholte sich der Abmarsch vor allem des französischen, kurzfristigen Kredits. Panikmeldungen über „bedrohende“ innenpolitische Auseinandersetzungen puschlicher Art in Deutschland wirkten alarmierend, jenen Abmarsch noch beschleunigend. Dazu kam die nun wieder heftig einsetzende Kapitalflucht, also die Umwandlung von Markguthaben in ausländische Konten. Der neue Devisenstrom auf die Reichsbank kostete allein 210 Millionen Gold — 6 Eisenbahnwagen voll Gold! — die restlos in die Kasse der Bank von Frankreich hinüberwanderten. Aber er kostete in noch viel größerem Umfang Devisen, so daß insgesamt schon bis Ende September dem Gold- und Devisenschatz der Reichsbank über 800 Millionen entzogen waren; dieser Abfluß setzte sich im Oktober fort, kürzte die bestehende „Golddecke“ unserer Währung um 15 Prozent und erzwang damit die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts, obwohl jene Decke immer noch viel größer als gefehlt vorgeschrieben ist. Die einprozentige Erhöhung vergrößert den Abstand des deutschen Tages von dem in Newyork, London, Paris, Amsterdam usw. aber gleich berat, daß es für den ausländischen Geldgeber ein sehr gutes Geschäft wird. Kredit — also Devisen — nach Deutschland zu legen. Und dabei ist vor allem zu beachten, daß England und namentlich Amerika jenes ganze Vorgehen Frankreichs nicht mitgemacht haben, sogar gerade in den letzten Tagen — man denke z. B. an den der Regierung Brining in Aussicht gestellten Überbrückungskredit — mit sehr erheblichen Geldangeboten herausgekommen sind. Der auch jetzt wohl ziemlich mit einer Milliarde abzuschätzende Geldentzug durch Frankreich dürfte also zum großen Teil in absehbarer Zeit wieder weitgemacht werden. Allerdings spielt dabei die Art, wie sich das Finanzreformprogramm der Reichsregierung weiterentwickeln wird, eine sehr wichtige, wohl die ausschlaggebende Rolle.

Aber das alles ändert nichts daran, daß die Rückwirkung dieser Diskonterhöhung auf die deutsche Wirtschaft eine Vertiefung des Kredits sein wird — und vom größten bis zum kleinsten Betrieb wird ja heute mit Bankkredit gearbeitet! Daher wird es sich auch überall bemerkbar machen, daß mehr Zinsen verlangt werden bzw. zu zahlen sind. Preisdrückend wirkt das auch gerade nicht! Aber allen wirtschaftlichen Bedenken voranzutreten hat die Rücksicht auf den Schutz unserer Währung. Unerfährliche Maßnahmen werden es auch auf dem Kapitalmarkt geben. Langsam war das Zinsniveau des langfristigen Kredits gesunken — damit dürfte es jetzt auch zu Ende sein. Auch das muß ertragen werden.

Seine Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber ist eben — was man als „trübend“ betrachten darf — weiterhin nichts als eine Störung des Geldverkehrs auf dem Weltmarkt. Durch Herabsetzung des deutschen Bankzinsfußes laden die Hüter unserer Geldwirtschaft zwar teuer bezahlt, dafür aber auch wieder reichlicher strömende Mittel aus dem Ausland herein, öffnen auch manche bisher verstopfte Geldquellen im Inland selbst — ein Mittel gegen die Kapitalflucht! Mancher überlegungslos doch, im Ausland sein Geld zu der Hälfte der Zinsen anzulegen, die er im Inland erhält. Entscheidend freilich für die Weiterentwicklung ist und bleibt doch, ob und wann und wie sich die deutsche Wirtschaft zu gesünderen Verhältnissen emporarbeiten wird.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Die Folge starker Goldverluste.

Der Zentralausschuss der Reichsbank hat dem Beschlusse des Reichsbankdirektoriums, den Diskontfuß von 4 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen, zugestimmt.

Kein Anlaß zur Beunruhigung.

Zur Begründung des Beschlusses des Reichsbankdirektoriums, den Diskont- und Lombardzinsfuß um je ein Prozent zu erhöhen, führte Präsident Dr. Luther vor dem Zentralausschuss aus, daß die Maßnahme der Reichsbank keinen Anlaß zur Beunruhigung

Schacht gegen die Youngplanzahlungen

Newyork, 9. Oktober. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm an einem Essen teil, das der Newyorker Bond-Club ihm zu Ehren veranstaltete. Ueber 500 Personen aus führenden Bankkreisen waren erschienen. Dr. Schacht führte aus, er sei diesmal als Privatmann nach Amerika gekommen, um seine Freizeit zu einer ausgedehnten Studienreise zu benutzen. Gern sei er, obwohl Privatmann, der Einladung gefolgt, um auf Wunsch seiner amerikanischen Freunde seine Ansicht über die augenblickliche Lage Deutschlands auszusprechen. Er habe selber festgestellt, daß in Amerika im Augenblick ein unbedägliches Gefühl angesichts der deutschen Zustände herrsche. Wer die geradezu übermenschliche Geduld des deutschen Volkes gegenüber aller wirtschaftlichen Not und außenpolitischen Bedrängnis objektiv beobachte, könne unmöglich überrascht davon sein, daß ein so rechtschaffenes Volk wie das deutsche seiner Empörung Ausdruck gebe. Daß dies nicht durch Gewalttaten, sondern durch den Stimmgelächter geschehen sei, sei nur ein neuer Beweis dafür, daß das deutsche Volk das ordnungsliebendste der Welt sei. Diejenigen deutschen Zeitungen, die solche falschen Nachrichten über eine bevorstehende Revolution in Deutschland berichteten, begäßen ein Verbrechen an der Welt.

Es ginge in Deutschland lediglich darum, ob das deutsche Volk genügend Beschäftigung finden könne, um am Leben zu bleiben.

Noch sei die wirtschaftliche Potenz Deutschlands unerschüttert. Aber die Reserven seien teils durch falsche Finanzpolitik, teils durch die Reparationen aufgebraucht, die nicht aus dem Ueberfluß der Wirtschaft, sondern durch Aufnahme neuer Kredite geleistet worden seien. Im kommenden Winter müsse Deutschland auf eine Arbeitslosenzahl von über vier Millionen Menschen gefaßt sein, ohne dabei auf irgendwelche Finanzreserven zurückgreifen zu können. Die Wahrheit sei nach seiner festen persönlichen Ueberzeugung, daß Deutschland aus eigener Kraft die Annuitäten des Youngplans nicht zahlen könne. Es müßte aus Kosten der übrigen Länder sonst seinen Außenhandel fast um die Hälfte steigern.

Er glaube nicht, daß die übrigen Völker gewillt seien, Deutschland die Zahlung der Annuitäten dadurch zu ermöglichen, daß sie solcher Steigerung des deutschen Warenverkehrs auf eigene Kosten beitrügen. Es könne deshalb nur eine Frage der Zeit sein, wann das Reparationsproblem erneut zur internationalen Diskussion stehe. Er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß irgendeine Macht der Welt in der Lage oder nur geneigt sei, Deutschlands politischen Schulverpflichtungen einen Vorrang vor privaten Schulverpflichtungen zu verschaffen. Eine Regierung, die etwas Derartiges versuchte, würde selbst jeden Kredit in der Welt verlieren. Wie auch immer das Schicksal der Reparationen sein möge — Deutschland werde keinen seiner ausländischen Geldgeber jemals enttäuschen. Darin sei auch die Youngplanleihe mit einbezogen und unbefehdet ihres politischen Ursprungs.

Die moralische Kreditwürdigkeit des deutschen Unternehmertums sei un verändert. Der deutsche Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt würden keine Schulverpflichtungen übernehmen, wenn sie nicht der ethischen Ansicht seien, Zinsen und Amortisationen aus der Produktion herauswirtschaften zu können.

Was aber den Kredit für öffentliche Körperschaften betreffe, so machten sich heute weite Kreise in Deutschland die Kritik zu eigen, die er vom ersten Tage seiner Amtsführung an der öffentlichen

zu geben geeignet sei. Die Lage des Instituts habe durch die starken Gold- und Devisenverluste

der letzten Zeit hierzu gezwungen. Tatsache sei, daß eine wesentliche Verringerung der Ansprüche seit dem September ultimo nicht eingetreten sei. Insgesamt seien bis zum Ultimo rund 808 Millionen Mark Gold und Devisen auf Schecks und Inhaberpapiere abgezogen worden. Die Notendekung durch Gold allein betrage jetzt 51,3 Prozent, durch Gold und deckungsfähige Devisen 57,3 Prozent. Dr. Luther erinnerte dann daran, daß trotz des niedrigen Diskontes der Reichsbank bis vor kurzem noch dauernd Gold zugeführt wurde. Dieses sei in allerletzter Zeit umgekehrt gewesen. Dr. Luther betonte jedoch, daß die Reichsbank sich

durch keinerlei politische Motive bei ihren Maßnahmen leiten lasse. Sie gehe rein sachlich als Zentralnoteninstitut vor.

Keine grundsätzliche Billigung der Außenpolitik im Reichskabinett.

Berlin, 9. Oktober. Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt zu der amtlichen Mitteilung über die Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch, in der Dr. Curtius Bericht erstattete, u. a. folgendes: Das offizielle Kommuniqué bedarf infolgedessen einer Nichtbilligung, als es sich hierbei nicht um, wie das Kommuniqué besagt, eine vollinhaltliche Billigung der von Curtius

Finanzgebarung geübt habe. Die Forderung nach Beseitigung der sozialistischen Verschwendungswirtschaft und nach finanzieller Ordnung sei das Hauptproblem des Augenblicks.

Dr. Schacht fuhr fort: Sie werden mich fragen, ob die Regierung stark genug sein wird, eine solche Politik der finanziellen Ordnung durchzuführen. Ich erwidere darauf, daß uns auch hier das Ausland durch eine gerechtere Behandlung unserer nationalen und moralischen Forderungen helfen könnte.

Das deutsche Volk ist, im ganzen genommen, viel zu ordnungsliebend, fleißig und ehrenhaft, als daß es den Geist der Unordnung oder des Bolschewismus zur Herrschaft gelangen lassen wird.

Aber auch hinsichtlich der Reparationsabmachungen wird Deutschland im Rahmen der abgeschlossenen Verträge bestehen. Der Youngplan sieht eine ökonomische Abwicklung des Reparationsproblems vor. Er enthält aber auch alle Möglichkeiten einer Neuapassung, wenn die Unmöglichkeit einer gewissen Durchführung sich ergeben sollte. Wenn trotzdem eine psychologische Beunruhigung über das Reparationsproblem in der Welt herrscht, so aus dem Grunde, weil die Politik das „Jell liquidating scheme“ des Youngplans in Haag mit Sanktionen bepadt hat.

Dr. Hugenberg über die Möglichkeit einer aktiven Revisionspolitik.

Düsseldorf, 9. Oktober. Die Zeitung „Idem's Tage“ veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Hugenberg, in der er u. a. ausspricht: Unsere Außenpolitik kann zunächst nur ein Ziel haben: eine vernunftgemäße Revision der beiden Verträge, unter deren Druck das deutsche Volk bald vollends zusammendringen muß. Es ist Unsin, im Zusammenhang mit dieser Revisionsforderung vom Kriege zu reden. Das völlig entwaffnete Deutschland ist weniger als der kleinste freie Staat Europas zu irgend einer kriegerischen Aktion fähig. Aber die Bestimmungen der Verträge selbst weisen uns den Weg, der beschritten werden muß. Artikel 19 des Völkervertrages betont ausdrücklich, daß „internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährdet, nachzuprüfen sind“. Der französische Schriftsteller Marquet nennt die deutsche Disposition richtig „eine dauernde Gefahr für den Frieden, die unbedingt beseitigt werden muß“. Ebenso unerträglich ist die einseitige Entwaffung Deutschlands, mit deren erniedrigenden Begleiterscheinungen der Entmilitarisierung des Rheinlandes und der neutralen Zone östlich des Rheines. Selbstverständlich bedarf die Reparationsfrage einer sofortigen Revision. Der Youngplan hat sich sogar schneller als es die größten Pessimisten annahmen, als undurchführbar erwiesen. Auf Möglichkeiten von Deutschland aus während einer Uebergangzeit keine unerträglichen Wirkungen vom deutschen Volke abzuwälzen, habe ich in zahlreichen Reden hingewiesen. Aber trotzdem gibt es schließlich keinen anderen Weg, als daß die Staatsmänner und Finanzsachverständigen sich noch einmal zusammensetzen, um eine der Vernunft entsprechende Neuregelung zu finden. Unter dem heutigen Zustand leidet schließlich nicht nur Deutschland, sondern die ganze Erde, denn die Weltwirtschaftskrise steht in engstem Zusammenhang mit den widernatürlichen Bedingungen, unter denen eines der wichtigsten Produktions- und Absatzgebiete der Erde zu leben gezwungen wird.

geführten Verhandlungen handelt. Vielmehr hat der Reichskanzler lediglich dem Minister für seine Arbeit in Genf seinen Dank ausgesprochen. Curtius hat in Genf in den wesentlichen Fragen der Abklärung, weiter in der Frage der Anknüpfung der Revision unserer gesamten Außenpolitik, nichts erreicht. Demgegenüber treten die spärlichen Erfolge, die er in der nemeländischen und auch der Saarfrage angeblich erreicht hat, vollkommen zurück. Wir sind noch wie vor der Ueberzeugung, daß auf den Vollen des Außenministers nicht ein nur verwaltungstechnisch begabter Epigone des Herrn Stresemanns gehört, sondern ein Mann, der die außenpolitische Situation Deutschlands, die schon ohne unser Zutun an Chancen reicher geworden ist, zu meistern versteht.

Die Staatspartei zerfällt weiter.

Berlin. Wie wir von bestunterrichteter Seite hören, wird in allernächster Zeit eine weitere Abbröckelung von der Staatspartei erfolgen. Die Gruppe junger Volksparteiler, die sich unter Führung von Joseph Wirsching der Deutschen Staatspartei angeschlossen hatte, ist im Begriffe, dem Beispiel der Volkswirtschaftlichen zu folgen und das sintende demokratische Schiff zu verlassen. Wie wir erfahren, hat man von staatsparteilicher Seite Dr. Wirsching den Posten des zweiten Vorsitzenden der Deutschen Staatspartei angeboten, aber Wirsching hat abgelehnt. Es dürfte schon zu Beginn der nächsten Woche von der Staatspartei nichts mehr übrig sein.

Es bleiben dann noch vierzehn Demokraten übrig, die nicht

recht wissen, was sie tun sollen. Man sagt außerdem, daß einige von ihnen, so Koch-Beyer, Frau Bäumer und Jaenicke, sich auch noch nicht darüber im klaren sind, ob sie bei der demokratischen Neipartei bleiben sollen. Es ist auch die Absicht erörtert worden, daß die restlichen Demokraten bei der Deutschen Volkspartei als Hospitanten zuzulassen. Die Deutsche Volkspartei scheint aber bisher nicht große Neigung zu verspüren, einen etwaigen Antrag der Demokraten Folge zu geben. Der Zerfall der linksbürgerlichen Gruppe ist damit so sinnfällig geworden, daß man wirklich demnächst einen Nekrolog verfassen kann.

Ordnung und Sicherheit gewährleistet.

Der preussische Innenminister zur politischen Lage.
Im preussischen Innenministerium fand eine Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten Preußens unter Leitung des Innenministers Dr. Häntig statt. Der Minister wies bei der Besprechung der politischen Lage darauf hin, daß der Ausgang der Reichstagswahl die Unsicherheit der Lage verhängt habe. Die finanziellen Schwierigkeiten würden sich natürlich auch auf Preußen auswirken, das ja in seinen Finanzen durchaus vom Reich abhängig ist. Gerade aber weil die Entwicklung der nächsten Monate unsicher sei, müßten in ganz besonderer Weise die preussischen Verwaltungsbehörden auf dem Werke sein. Der preussische Staat habe sich bereits in früheren Krisenzeiten als der Held erwiesen, an dem sich die Wogen brachen. Der Minister gab der Überzeugung Ausdruck, daß in länger, enger Zusammenarbeit mit den Zentralbehörden auch fernerhin die preussischen Provinz- und Bezirksbehörden ihre ganze Kraft daransetzen würden, damit Ordnung und Sicherheit nicht beeinträchtigt würde.

Vor der Umbildung des Remeländischen Rundschaus?

Remel, 9. Oktober. Wie die Remeländische Rundschaubehörde berichtet, sind die Herren Landesdirektor Sziesband und Bürgermeister Schulz von den deutschen Mehrheitsparteien vom Remelgouverneur gestützt worden, ob sie die Ernennung als Landesdirektoren annehmen würden. Beide Herren haben sich hierzu unter gewissen Bedingungen bereit erklärt.

Regierungsprogramm und Deutscher Gewerkschaftsbund.

Kritische Stellungnahme.
Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat eine Vorstandssitzung abgehalten, in der zu der gegenwärtigen schwierigen Gesamtlage Stellung genommen wurde. Eine eingehendere Stellungnahme wird auf der bevorstehenden Ausschusssitzung erfolgen. Zu dem Regierungsprogramm nahm der Vorstand eine Entscheidung an, in der es heißt:
Die überaus ernste Lage erfordert durchgreifende Maßnahmen. Mit dem Regierungsprogramm betrachten der Deutsche Gewerkschaftsbund Sparsamkeit und Ordnung in den öffentlichen Finanzen als eine der ersten Voraussetzungen dafür, um auch im allgemeinen wieder zu gerechten Verhältnissen zu kommen. Im Hinblick darauf begrüßt der Deutsche Gewerkschaftsbund eine Reihe der im Regierungsprogramm vorgesehenen Maßnahmen. Ungeachtet dieser Zustimmung bringt der Vorstand aber zum Ausdruck, daß er gegen verschiedene Punkte des vorliegenden Programms und seiner Begründung wesentliche Bedenken hat.
Der Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt eine gerechte Lohnverteilung und wendet sich nachdrücklich gegen die jetzt allgemein einsetzenden Bestrebungen auf weitere Herabsetzung der Lebenshaltung der arbeitnehmenden Volksschichten. Die Arbeitnehmer haben seit der größten Opfer für die Befreiung der Wirtschaft gebracht. Den leitenden Gedanken der Begründung des Regierungsprogramms, daß die Höhe der Gehälter und Löhne sowie der Soziallasten der auch von uns gewünschten Erhaltung einer leistungsfähigen Wirtschaft hemmend im Wege stehen, hält der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes für abwegig.

Vogelmord durch Flugzeuge.

„Flederwölfe“ bezeichnen den Weg der Flieder.
Im Vogelschutzgebiet Peenemünde (Insel Ubedom) haben Fischer zwei Eindecker-Flugzeuge der Flugschule Warnemünde, die plötzlich vom Kurse abwichen, um in aufsteigende Entenschwärme hineinzujagen. Zahlreiche Tiere sollen durch den starken Luftdruck förmlich zerrissen worden sein. Tausende und aber Tausende von Federn bezeichneten den Weg der Flugzeuge. Die Fischer sollen abgeschlagene Flügel, Köpfe, Beine und Eingeweide der getöteten Vögel gesammelt und damit einige Körbe gefüllt haben.
Die Peenemünder Fischer erzählen, daß sie schon oft ähnliche Vorgänge beobachtet hätten. Es seien auch schon Schwärme von den Flugzeugen verfolgt worden. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege ist von diesen Vorfällen in Kenntnis gesetzt worden.

Das Hochwasser im Saargebiet.

Auch Rhein und Mosel steigen weiter.
Das Hochwasser im Saargebiet hat katastrophale Ausmaße angenommen. Besonders in den Ortschaften am Unterlauf der Saar hat es schwere Schäden angerichtet. Weitestgehend sind Wiesen und Felder unter Wasser, das in einzelnen Ortschaften bereits in die Straßen eingedrungen ist und die unteren Räume der Häuser überspült. Die Nebenbäche der Saar sind ebenfalls stark angeschwollen. Zwischen mehreren Ortschaften ist jeglicher Verkehr auf den Uferstraßen unterbunden. Die Feuerwehr war überall tätig, um die vom Hochwasser bedrohten Häuser zu räumen und Menschen und Vieh in Sicherheit zu bringen. Der durch Saarburg fließende Leutbach, der am Markt einen sieben Meter hohen Wasserfall bildet, hat die angrenzenden Straßen überspült und führt Geröll und Häuser mit sich, die mit lautem Krachen gegen die Häuser stoßen.
Auch vom Rhein und von der Mosel kommen Stobsposten. In Koblenz erreichten die Moselstuten den Rand der großen Moselfischschuppen, so daß man sich genötigt sah, die Keller dieser Schuppen zu räumen.
Die Schiffbrüche über den Rhein mußte auf beiden Seiten um ein beträchtliches Stück verlängert werden. Bald darauf trat das Verbot der Kloßschiffahrt auf dem Rhein in Kraft. Die stündliche Steigung des Rheines betrug zuletzt drei Zentimeter, in Köln sechs bis sieben Zentimeter. Infolge des Hochwassers hat die Moseltalbahn zwischen Zelltlingen und Berncastel den Betrieb einstellen müssen. Auch die Moselschiffahrt und der Fährbetrieb ruhen.

Unwetterverheerungen in Oberfranken.

Die Gegend von Lichtenfels in Oberfranken wurde von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Es entlud sich ein schwerer Wollenbruch, der von heftigem Sturm begleitet war. In Lichtenfels und den umliegenden Orten wurde großer Schaden angerichtet. Als die Bewohner von Langheim, durch ein gewaltiges Rauschen gewedt, aus den Häusern traten, stürzten ihnen die Wassermassen bereits entgegen. Verschiedene Anwesen wurden unter Wasser gesetzt. 40 bis 50 Schweine sollen ertrunken sein. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden vom Sturm umgerissen. Auch in den Staatswaldungen richtete das Unwetter erheblichen Schaden an. Das ganze Leichfeld als gleich einem reizenden Strom.

Sturmwarnungen von der französischen Küste.

Das französische Küstengebiet wurde erneut von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. In Vrest wurden alle Anlagen, die zum Empfang des französischen Staatspräsidenten errichtet worden waren, vollkommen zerstört. Um das Schicksal zahlreicher Fischerboote herrschte große Sorge.

Schneefürne in Rußland.

Nordwestlich von Moskau herrschte starke Schneefürne. Auf der sogenannten Oktoberbahn zwischen Leningrad und Moskau waren in der Nähe der Station Balogje die Schneeverwehungen so stark, daß der Zugverkehr zeitweise eingestellt werden mußte.

Die Revolution in Brasilien.

Die Flotte meutert.
Nach Berichten aus dem Lager der Aufständischen in Pernambuco nach zweitägigen Kämpfen in ihre Hände gefallen. Die Zahl der Toten wird mit 150 angegeben. Der Staatsgouverneur ist mit seinem Stabe Sonntag nacht gestorben. Den Revolutionären soll ferner Bahia, die drittgrößte Stadt Brasiliens, zugefallen sein. Der Kommandeur der Stadt hat sich mit allen Truppen der Revolution angeschlossen. Die Bundesregierung teilt mit, daß sie ein Kriegsschiff mit Verstärkungen nach Pernambuco entsandt habe, um den Aufstand niederzuschlagen. Außerdem seien den Revolutionären durch Bombenflüge der Regierung schwere Verluste beigebracht worden. Von den Aufständischen wird dagegen behauptet, daß Teile des Flugzeuggeschwaders zu ihnen übergingen und der ganze Staat Pernambuco fest in ihrer Hand sei. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, zurückgetreten sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor. Die brasilianische Flotte soll meutert haben und zu den Aufständischen übergegangen sein.
Nach Meldungen aus Buenos Aires und Montevideo ist der endgültige Sieg der Revolutionäre nur noch eine Frage der Zeit. Von sämtlichen 20 Staaten der brasilianischen Union stehen nur noch zwei, Rio de Janeiro und Sao Paulo, auf der Seite der Bundesregierung, aber auch in diesen sind starke Anzeichen einer Gärung vorhanden. Die Revolutionäre setzen ihren Vormarsch nach Norden auf die Hauptstadt Rio de Janeiro unbehindert fort und finden überall starken Jutau durch desertierende Regierungstruppen und bewaffnete Zivilisten. Die Einnahme des Eisenbahnhauptpunktes Coroneo auf der Mitte zwischen der Hauptstadt Sao Paulo des gleichnamigen Kaffeestaates und der Hauptstadt Rio de Janeiro bestätigt sich. Ein gemeinsames Operieren der Bundesstreitkräfte in den beiden Staaten ist nicht mehr denkbar. Beide bisher nur noch regierungstreuen Staaten werden nun getrennt den Kampf gegen die Revolutionäre aufnehmen müssen. Die Lage in der Hauptstadt hat sich zusehends verschlechtert.

Aus der Ferne.
Aus der Ferne gesehen, scheint der Ausgang des Kampfes zum Teil von der Haltung des Staates Sao Paulo abzuhängen. Nach den letzten Nachrichten kündigt man an, daß dieser Staat sich den regierungstreuen Elementen angeschlossen habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die reguläre Regierung noch einige Aussicht, die Lage zu ihren Gunsten zu beeinflussen, jedoch wächst in Rio de Janeiro die Beunruhigung und die Treue zur Regierung läßt nach.

30000 Rebellen vor Sao Paulo.

Schwere Gefechte. — Regierungstruppen gehen zum Feind über.
Das Vorgehen der brasilianischen Aufständischen ist weiter erfolgreich. Aus vier verschiedenen Richtungen marschieren 30 000 Aufständische gegen die Stadt Sao Paulo vor. Auf dem Wege dahin kam es bei Castro im Staate Parana zu einem schweren Gefecht, in dem die Regierungstruppen geschlagen wurden. 50 Tote und Verwundete blieben zurück. Vier Regierungsflugzeuge die nach Natal im Staate Rio Grande do Norte zu Bombenangriffen ausgeflogen waren, sind zu den Aufständischen übergegangen. Desgleichen meuterten die Besatzungen zweier in Imbituba stationierter Zerstörer.
Wie aus Montevideo gemeldet wird, haben schwere Kämpfe auch bei den Orten Marcelina und Ramos stattgefunden, bei denen 200 Tote und Verwundete verzeichnet werden.

Blutige Kämpfe in Nordafrika.

155 Eingeborene von den Italienern getötet.
Rom, 10. Oktober.
Im Laufe der Militäroperationen zur Unterwerfung der Aufständischen in der Ghrenaila ist es in den letzten Tagen in den Tälern des Gebel zu heftigen Gefechten zwischen italienischen Truppen und eingeborenen Nomadenstämmen gekommen. Nach italienischen Meldungen verloren die Gegner hierbei 155 Mann, u. a. einen der bekanntesten Führer, die rechte Hand des bisher unbezwungenen Omar el Muchtav.

Meinungsverschiedenheiten in London.

Auseinandersetzungen über Englands Handelspolitik.
London, 10. Oktober.
Die Ministerpräsidenten des englischen Weltreiches erörterten die Lage, die sich aus den bisherigen Verhandlungen über eine einseitige Reichshandelspolitik ergeben hat. Angefichts der zutage tretenden Meinungsverschiedenheiten wurde beschlossen, die Erörterungen auf kommenden Montag zu vertagen.

Ferner fand eine Kabinettsitzung statt, die sich, wie verlautet, eingehend mit den Schwierigkeiten befaßte, die durch die einseitigen Forderungen der Dominions nach einem Vorzugssystem innerhalb des Weltreichs entstanden sind. Die Entwicklung wird in allen politischen Kreisen, insbesondere bei den Politikern der Opposition, sehr genau verfolgt.

Ozeanflug West-Ost.

Die „Columbia“ zum zweiten Ozeanflug gestartet.
Der Amerikaner Boydo ist in Harbour Grace auf Newfoundland mit dem Ozeanflugzeug „Columbia“, zum Flug über den Atlantik gestartet. Sein Ziel ist London.

Kleine Nachrichten

Sturm über der Nordsee.

Hamburg. Der über dem Nordseegebiet aufgetretene Südwestwind hat sich so verstärkt, daß die Küstenstation schon am Mittwoch abend Windstärke 10 meldete. Zwischen der Sturm weiter an Stärke zugenommen. Die kleineren Fahrzeuge, die sich auf See befanden, haben die erreichbaren Rauhäfen angekommen. Wo das nicht mehr möglich war, liegen sie begedreht im See. Beim Eisenerküstung an der Reede von Altona und in Ruzhaven liegen eine große Anzahl Schiffe vor Anker, um ein Abflauen des Windes abzuwarten. In Ruzhaven ist das Hochwasser am Donnerstag 1,50 Meter über Normal aufgetreten.

Die Herzogsbilder kommen wieder in den Braunschweigischen Landtag.

Braunschweig. Die alten historischen Herzogsbilder, die bis vor kurzer Zeit die repräsentativen Räume des Landtagsgebäudes schmückten, wurden von dem letzten sozialdemokratischen Landtagspräsidenten von ihren Plätzen entfernt. Der neue Präsident des Braunschweigischen Landtages, der Nationalsozialist Jörner, will, wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, die alten historischen Bilder wieder auf ihre Plätze bringen lassen.

Ausfischung eines Riesenrauhschneckenmutter.
London. Auf dem italienischen Dampfer „Lilba“ wurden bei seiner Ankunft im Hafen von Hongkong 40 Rissen, in denen Heroin versteckt war, beschlagnahmt. Die Rissen trugen die Aufschriften „Mas“ und „Karmelade“. In der zur Verpackung dienenden Holzbox sowie am Boden der Rissen wurden kleine Meckdosen gefunden, die große Mengen des gefährlichen Giftes enthielten. Der Hong gilt als einer der wertvollsten und größten, der seit langem gemacht wurde.

Drei Arbeiter von Erdmassen verschüttet.
Warschau. In einer Sandgrube bei Lemberg rutschten während der Arbeit große Erdmassen ab und begruben drei Arbeiter sowie zwei Wagen mit vier Pferden unter sich. Bis jetzt konnte trotz größter Anstrengungen nur ein Arbeiter in hoffnungslosem Zustand geborgen werden. Da sich noch weitere Erdmassen im Rutschen befinden, wird an der Rettung der übrigen Arbeiter und der Pferde gezweifelt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Oktober 1930.
Merkblatt für den 11. Oktober.
Sonnenausgang 6⁵⁵ | Mondaufgang 18⁵⁵
Sonnenuntergang 17⁵⁵ | Monduntergang 10⁵⁵
1896: Der Komponist Anton Bruckner gestorben.

Die letzten Auswanderer. Vor wenig Tagen noch waren die Kasanien und Linden an der Bahnhofstraße von einem lebhaft schwärmenden Völkchen bewohnt. Hunderte von Eltern redeten bei ihrer großen Verabschiedung durcheinander, so daß man hätte glauben können, das Märchen von den sprechenden Bäumen sei Wirklichkeit geworden. Der Eintritt solcher Vogelgespräche ist im Herbst immer das Anzeichen für den nahe bevorstehenden Auszug nach dem Süden. Nun sind die Erzählungen in den „sprechenden Bäumen“ verstummt. Die alten so vertrauten State, die uns zuerst den Frühling verübten, scheinen nun auch ihren Flug ins Winterquartier, das ja bekanntlich in nicht allzufernen südlichen Ländern liegt, angetreten zu haben. In milden Wintern kann man sie sogar in den Donauuebene Ungarns und im westlichen Frankreich und Belgien antreffen.

Ein Nachtwagen der Kraftpost bis Tanneberg. Die Oberpostdirektion hat den Wunsch der westlich Wilsdruff liegenden Gemeinden, den letzten ab Dresden 23.15 Uhr verkehrenden Wagen an einigen Tagen der Woche in Richtung Nossen weiterzuführen, insofern erfüllt, als mit Eintritt des Winterhalbjahres der Wagen Mittwochs und Sonntags bis Tanneberg weitergeführt wird. An die rege Benutzung des Wagens ist die Erhaltung der Fahrt geknüpft. Die Einwohnerschaft der in Betracht kommenden Gemeinden wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß der Wagen eine sehr günstige Rückfahr Gelegenheit nach dem Besuch der Dresdener Theater vermittelt. Auch die Landwirte werden die begrüßen, die Mittwochs die diesige Börse besuchen und bis 1/8 Uhr abends ihre Verrichtungen noch nicht beendet haben.

Mittwärtigkeit. Auf das am Sonnabend im „Weißen Adler“ stattfindende Stiftungsfest sei hierdurch nochmals hingewiesen. Erwähnt sei auch, das in dem bei dieser Gelegenheit zur Auslieferung kommenden Lebensbild von B. Rudolf Leonhardt „Der Veteranentag“ folgende, um größten Teile durch Gastspiele der Ortsgruppe Dresden der Bühnengenossenschaft in Wilsdruff bekanntgewordenen Bühnenkünstler mitwirken: Tony Rudenz, Doris Böhm-Wagner, Ray Bellmann, Benjefeld, Dittrich - Bellien und Otto Thieme. Spielleitung: Ray Bellmann. Die in Gegenwart des Autors stattfindenden Proben versprechen eine genussreiche Aufführung.

Der Bezirksauschuss des Säch. Militärvereinsbundesbezirkles Meißnen tagt morgen Sonnabend von nachmittags 3 Uhr ab im Weinschank von Köhler-Meißnen. Es ist in der Hauptsache darüber zu verhandeln, ob eine Herbstbezirksversammlung stattfinden soll. Die Tagung findet unter Vorsitz des Bezirksvorsitzers Studemat Wolf-Meißnen statt. Am 30. November hält von vormittags 11 Uhr an der Säch. Militärvereinsbund unter Vorsitz des Bundespräsidenten Hops im Saale des Neustädter Bahnhofes in Dresden eine außerordentliche Bundesversammlung ab, zu welcher eine Tagesordnung mit neun verschiedenen Punkten vorliegt. Satzungsänderungen sind geplant und für 1932 ist eine Bundeslotterie vorgesehen.

Gute deutsche Kartoffelernte. Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ernteschätzungen der Ernteberechtigten wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln im Deutschen Reich auf rund 42 Millionen Tonnen veran-

schlägt, das ist um 4,8 Millionen Tonnen gleich 13 Prozent mehr als im Vorjahre. Einschließlich Frühkartoffeln stellt sich die Kartoffelernte auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Kartoffelernten von 1928 (um 3 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2,5 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe wie die außergewöhnlich große Kartoffelernte des Jahres 1913, die (im gleichen Reichsgebiet) 44,0 Millionen Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken, das in der Hauptentwicklungszeit sowohl den Anbau als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

Der Herbstkartoffelverand. Zum Beginn des Herbstkartoffelverandes wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Interessenten viel zur Verschleimung des Verkehrs beitragen können, wenn nachstehende Punkte genau beachtet werden: 1. Kartoffelstücke mit Strichen (nicht Strobbelken) fest und so zubinden, daß ein zum Anpassen dienender Knopf gebildet wird. Schadhafte Säcke werden zurückgewiesen. 2. Nur feste Tafeln oder Fäbren aus Holz, Papp oder anderen haltbaren Stoffen mit gegen Ausweichen gesicherten Deisen verwenden. Anzahl der Stübe auf den Anhängern vermerken und auf genaue Übereinstimmung der Angaben mit dem Frachtbrief achten. In den Säcken ist obenauf ein Doppel der Anschrift mit genauer Angabe der Herkunft und Bestimmung fest anzubringen.

Mehr Abwecklung im Garten! Unsere Gemüse- und Obstversorgung leidet in mancher Hinsicht an einer gewissen Eintönigkeit, und diese ist schuld, das verhältnismäßig wenig Abwecklung in unseren Küchensetell kommt. Anders der Ausländer, der kennt und schätzt die Brunnenkresse, den Chicoree, den Bleichsellerie, die Artischocke, die Melone u. a. m. Alle diese Gemüse könnten auch bei uns Eingang finden, denn der Kleingärtner darf schon ein wenig Feinschmecker sein, und die Kultur der in Frage kommenden Gewächse ist durchaus nicht schwierig. Noch vor circa 30 Jahren wurden Spargel und Tomaten für Lederbissen gehalten, die nur des Reichen Tisch zierten, heute findet sich die Kultur dieser Gewächse in jedem Garten. Auch der Obstbau läßt die Kultur mancher Obstart vernachlässigen, die es wert wäre, mehr Verbreitung zu finden, es sei hierbei an die Quitte, die Maulbeere, die Nispel, die Mirabelle und vor allem auch an die Brombeere u. a. m. erinnert.

Reifsdorf. Feuerwehr-Inspektion. Morgen nachmittags 5 Uhr findet die von der Amtshauptmannschaft vorgeschriebene Prüfung der hiesigen Feuerwehr durch Branddirektor Dirner-Wilsdruff statt.

Untersdorf. (Im Silbertrage.) In voller Rüstigkeit und bei bester Gesundheit feierten Gärtnerbesitzer Bernhard Hillmann und seine Frau Wella geb. Henker am 9. Oktober ihre silberne Hochzeit. Die ganze Gemeinde beehrte durch reiche Geschenke und Gesang des Sängervereins ihre Liebe zu diesem allgemein beliebten Doppelpaare und ihre herzliche Anteilnahme an dem Freudentage.

Gauernitz. Vom Verkehrsverein Linfes Elbufer (Sitz Gauernitz). In der letzten Mitgliederversammlung, welche im Ratskeller zu Scharfenberg abgehalten wurde, berichtete Geschäftsführer Kantor Stein über die Abfassung einer Eingabe an die Reichspostverwaltung, in welcher die vielen und zum Teil schweren Nachteile geschildert werden, welche die Umstellung der Postzustellung für die meisten Ortschaften unserer Gegend gebracht hat. In der Aussprache wurde auch festgestellt, daß die Austragung von Postfachenschuldern überlassen worden ist, wodurch die Sicherheit der Beförderung in Frage gestellt wird. Man stellte auch die Frage auf, ob die für die Beförderung von Geld und Wertsendungen bis in die Hände der Empfänger ausreichend garantiert ist. Einem Bescheide der Postbehörde darf mit Interesse entgegengekehrt werden. Zur Mitgliederbewegung wurde mitgeteilt, daß dem Vereine zur Zeit 44 Mitglieder, darunter 21 unterstützende, angehören. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles führte der Vorsitz des Ratskellers, Mitglied Reichelt, die Versammlungsteilnehmer zu dem in seinem Grundstücke gelegenen Brunnenhäuschen, welches über der sehr starken Stahl- und Manganquelle errichtet ist. Durch Stoffproben überzeugte sich jeder von dem hohen Eisengehalt des Wassers. Die Quelle hat schon das Interesse von Aerzten, Apothekern und Gärtnern gefunden. In Scharfenberg besitzt Sachsen eine noch viel zu wenig beachtete Quelle, die noch brach liegt. Die nächste Mitgliederversammlung findet Ende Oktober im Bahnhöfchen zu Niedertartha statt.

Kirchennachrichten

- für den 17. Sonntag nach Trinitatis.
 Predigtort: Epheser 4, 1-6.
 Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; danach Antrittsdienst. Nachm. 2 Uhr Großmutterverein.
 Reifsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Warer Seidel). Nachm. 2 Uhr Tausen. — Mittwoch, den 15. Oktober nachm. 3 Uhr Wochenkommunion (Warer Seidel).
 Untersdorf. Vorm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Weistopp. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag, den 14. Oktober 8 Uhr abends Jungmädcherverein (ältere Abteilung). — Donnerstag, den 16. Oktober 8 Uhr abends Jungmädcherverein (jüngere Abteilung). Freitag, den 17. Oktober 8 Uhr abends Jungmännerverein.
 Cora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Ahrensdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr Jungmännerverein.
 Limbach. Vorm. 8 Uhr Selegottesdienst.
 Wankenstein. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Bergswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Großmutterverein erst am 26. Oktober. — Montag, den 13. Oktober: 8 Uhr Hauptversammlung des Frauenvereins im Erbgerichtsgäßchen.
 Burthardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (V. Deubel-Taubenheim).
 Neuskirchen. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

- Vereinskalender.**
 Liedertafel. Keine Übung.
 Militärverein. 11. Oktober 67. Stiftungsfest.
 „Brudergauf“. 11. Oktober Konzert.
 D. S. V. 16. Oktober Vortrag.

Wetterbericht.
 Meist schwache Winde vorzugsweise aus Süd bis West. Hauptlich heiter. Nach kalter Nacht tagsüber starke Erwärmung.

Sachsen und Nachbarchaft

Endlich Beratung des Staats - Stats.
 Vorlegung durch die geschäftsführende Regierung.

Die Regierung hatte dem Landtag gegenüber ihre Bereitschaft zur Vorlegung des Staatshaushaltsplanes auf das Jahr 1930-31 erklärt, falls der Landtag in seiner Mehrheit Wert darauf lege. In einer Sitzung des Ausschusses sprachen sich fast alle Parteien für die Notwendigkeit der Vorlegung des Stats durch die gegenwärtige Regierung aus; lediglich die Kommunisten und Nationalsozialisten vertraten die gegenteilige Auffassung. Sonach darf angenommen werden, daß voraussichtlich Anfang November der Landtag in die Beratungen des neuen Staatshaushaltsplanes eintreten kann.

Bischofswerda. Turmjubiläum. Im benachbarten Demitz-Thumitz konnte der Klosterbergsturm, ein vielbesuchter Ausflugsort, auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Pustau. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten Friedrich August Schneider und seine Ehefrau Wilhelmine Auguste geb. Gnaud.

Ramenz. Krankenkassengeld gestohlen. In Rabitz wurde nachts ein Einbruch in die Wohnung des Kassierers der Ortskrankenkasse ausgeführt. Den Dieben fielen 300 Mark Krankenkassenbeiträge in die Hände.

Zittau. Bestrafter Leichtsin. Ein in rücksichtslos schneller Fahrt begriffener Motorradfahrer stieß von hinten gegen ein Pferdgeschirr, kam zum Sturz und erlitt einen komplizierten Schenkelbruch.

Vöbau. Superintendent Frank getobt nach Plauen. Nachdem der hiesige Superintendent Franke im Einvernehmen mit dem Landeskonsistorium vom Stadtrat zu Plauen zum Superintendenten von Plauen vorgeschlagen worden war, hat die Kirchengemeindevorwaltung der Johannisikirche in Plauen Sup. Franke nach Plauen berufen.

Herrnhut. Tragischer Unglücksfall. Eine von Großheuerndorf kommende radfahrende Arbeiterschefraun geriet auf der Vöbauer Straße unter den Staatsautobus und erlitt Beinbrüche und Kopfverletzungen. Die Frau, die zwei kleine Kinder zu Hause krank liegen hat, und sich auf dem Wege zur Krankenkasse befand, mußte nun selbst ins Krankenhaus gebracht werden.

Reibersdorf bei Zittau. Viermal eingebrochen. In ein und derselben Nacht wurden hier bei drei Gutsbesitzern und einem Fleischermeister Einbruchdiebstähle ausgeführt, wobei den Dieben Lebensmittel, Wäsche und Bargeld in die Hände fiel.

Zwidau. Eine Falschmeldung. Die Meldung, daß zwei der in Bernsgrün verlegten Nationalsozialisten gestorben seien, entspricht nicht den Tatsachen. Der eine befindet sich bereits wieder zu Hause, der andere liegt zwar noch im Krankenhause, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Das Problem der Arbeitszeitverkürzung

Auf der Herbsttagung des Landesausschusses Sächsischer Arbeitgeberverbände sprach am Mittwochabend der Vorsitzende des Ausschusses, Direktor Wittke, über das oben angegebene, zur Zeit stark ventilierte Problem. Der Redner zog aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl das Resultat, daß Sachsen, das rote Sachsen, das zweitgrößte deutsche Industriegebiet, sich von der Einkommersperre entfernt hat, just zu einer Zeit, wo der Propaganda der marxistischen Parteien in dem Arbeitslosenland die denkbar beste Stütze erstand. Wir stehen — so führte er weiter aus — diesmal wirklich an einem Wendepunkt. Wir werden notgedrungen jetzt das tun müssen, was die Wirtschaftsexperten schon vor sechs Jahren forderten: Wirtschaft! Wir werden zu einer hauswirtschaftlichen Finanz- und Wirtschaftspolitik kommen, oder unsere Volkswirtschaft und Währung geht zum zweiten Male zum Teufel. Die öffentlichen Auf- und Ausgaben müssen herunter, alsdann die Steuern, die Löhne, der Sozialversicherungsaufwand und — die Preise. Wer glaubt, mit der Preislenkung müßte angefangen werden, möge bedenken, daß der Preis eine Kostenfrage ist. Steuern, Löhne und Soziallasten sind aber nun einmal Kosten. Diese Kosten sind das Primäre, sie bestimmen und die Preise folgen ihnen. Deshalb muß man bei der Kostensenkung anfangen. Nur den Nominallohn zu mindern, ohne die Preise zu drücken, das wäre eine Sache, mit der sich die Unternehmer, die an Löhnen höherer Kaufkraft heute ein noch größeres Interesse haben, als die Arbeitnehmer, so wenig abfinden können, wie die Volksgesamtheit. Unsere Arbeit ist zu teuer; wir sind das teuerste Land der Welt, waren dies schon lange, bevor die Weltmarktpreise infolge Überproduktion absankten, und nun trifft uns dies bei der heillosen Starrheit der von der öffentlichen Hand bestimmten und kontrollierten Kostensätze; Abgaben, Sozialkosten und Lohn doppelt schlimm. Die sog. Weltmarktpreise ist nicht die Ursache unseres Elends, sie ist aber der wichtige Stoß, der unsere sündhaft falsche Wirtschaftspolitik über den Haufen wirft. Bei der Wahl machte sich das Gefühl allgemein bemerkbar, daß radikale Maßnahmen unvermeidlich sind. Als eine solche Radikalkurve scheint der Dessenlichkeit eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Forderung der Gewerkschaften, die Arbeitszeit zu verkürzen, ist alt; jetzt fordern sie für die verkürzte Arbeit den vollen Lohn, lehnen also den Lohnausgleich ab. Die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich ist aber eine außerordentlich fräftige Lohnerböhung und eine Abföhrtheit ersten Ranges. Der Redner setzte sich dann in kritischer Weise mit diesem Problem der Arbeitszeitverkürzung auseinander und verlangte eine sachliche und vordereisfreie Prüfung in einem Kreise entschlossener und sachkundiger Leute. Die Zeit der Halbheiten und Kompromisse müßte vorüber sein; mit halber Tat reize man zum Widerspruch und zur Widersetzlichkeit. Mit ganzer Tat überzeuge und bezwinde man. Der deutsche Arbeitgeber warte auf die Politik, die es ihm möglich mache, Arbeit zu geben, an dieser Politik mitzuarbeiten, sei der deutsche Arbeitgeber bereit.

Syndikus Bahr sprach dann über die Entwicklung, den Aufbau und die Einrichtungen der freien Arbeitgebervereinschaften und der ihnen nahestehenden politischen und wirtschaftlichen Organisationen. Man müßte den organisatorischen Aufbau, ihre Opferwilligkeit und ihre Disziplin anerkennen, müße aber auch die verantwortungsbewußte Eingliederung in Staat und Wirtschaft wöndchen und hoffen.

Die Steuerprobleme im Lichte der Parteien
 Sächsischer Landtag.

(8. Sitzung.) Dresden, 9. Oktober.
 Zu Beginn der Sitzung teilt der Präsident mit, daß Abg. Dr. Dehne (Dem.) sein Landtagsmandat niedergelegt habe. Der Präsident dankt dem Ausgeschiedenen für die im Landtag von ihm geleistete Arbeit.
 Finanzminister Dr. Hedrich: In der letzten Sitzung hat der Abg. Edel erklärt, er habe die Verordnung des Finanzministeriums über die Erhebung von Staatsgrundsteuern und Aufwertungssteuern so aufgefaßt, als liege eine Kritik der Ausfühfung des früheren Finanzministers vor. Diese Ansicht ist völlig irrig (Hört, hört!) Es sei verfehlt, von Mifhandeln in der Verwaltung der Steuern zu sprechen. Das Finanzministerium hatte den Eindruck gewonnen, daß unter den Trade der schwierigen Wirtschaftslage die Mietersteuer nicht immer rechtzeitig abgeführt wurde. Dem müßte entgegen getreten werden.

Interessend ist, daß die Steuerbehörden zuweilen Mißschweigend von der Einhebung der Steuer abgesehen haben.

(Jurist: Ganze Gemeinden!) Es habe sich nicht um Eöswilligkeit gehandelt, sondern um Zahlungsunfähigkeit. Es könne versichert, daß das Finanzministerium in allen Dingen gerecht und unparteiisch verfahren werde und verfahren sei.

Hierauf begründet Abg. Döbbert (Soz.) den Antrag seiner Partei auf Vorlegung einer Aufstellung über Steuerfindungen und Steuererlässe in den Jahren 1927 bis 1929. Härten sollten möglichst ausgeschaltet werden, doch dürften nicht Zustände eintreten, die einem Skandal gleichkämen. Die organisierte Steuerfabrikation sei ein Ausfluß des politischen Systems. Man müsse wissen, wie man das Grundsteuererlöschne und welche Einflüsse dabei mitgewirkt haben. Zu klären sei, wie viele Stundungen gewährt worden seien und wie sie im einzelnen ausfielen. Redner richtet befristete Angriffe gegen den früheren Finanzminister Dr. Weber. Es müße für Sauberkeit bei den Behörden gefordert werden (Ein Nationalsozialist fragt, ob diese Forderung auch für Tempel und das Arbeitsministerium gelte.)

Abg. Dr. Troll (Landw.): Die Gewerkschaften haben alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Lohnsteuer abzuhauen. Dasselbe könne man auch der Landwirtschaft nicht verwehren. Es sei nachgewiesen, daß die Rot der Landwirtschaft kaum noch erträglich sei. Das Notprogramm für die Landwirtschaft sei im Reiche von einer Regierung aufgestellt worden, in der Sozialisten säßen. Das sei ein Beweis für die gedrückte Lage.

Finanzminister Dr. Hedrich stellt dem Abg. Döbbert gegenüber richtig, daß die Landesbehörden nicht den geringsten Einfluß auf die Feststellung der Grundsätze der steuerlichen Bewertung hätten.

Abg. Entlerlein (Wirtsch.): Die Sozialdemokraten haben sich darauf beschränkt, Dinge vorzubringen, die längst erledigt seien. Der Redner beantragt, den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses schon heute auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Kunz (Natsoz.): Seine Partei werde dem Antrag der Sozialdemokraten zustimmen. Sie wende sich aber gegen die Herabsetzung eines so notwendigen Standes wie es die Landwirtschaft sei.

Abg. Döbbert (Soz.) behauptet, es käme seiner Partei darauf an, die Lage der kleineren Bauern zu heben. Lassen Sie (zu den Nationalsozialisten) mit uns Sturm gegen die Grundbesitzer, dann wird man ein gut Stück Weg miteinander gehen können.

Der sozialdemokratische Antrag fand hierauf einstimmige Annahme. Desgleichen die Vorlage der Regierung auf Bewilligung eines einmaligen Sonderzuschusses von vier Millionen Mark an die Bezirksfürsorgeverbände zur Behebung des Notstandes sowie die Vorlage, die einen Betrag von

einer Million für Notstandsarbeiten vorsieht. Gegen letztere Vorlage stimmten die Kommunisten. Endlich wurden die

Notverordnungen

beraten betr. die Änderungen des Stempelsteuergesetzes, der Grundsteuer und der Gemeindesteuernotverordnung.

Finanzminister Dr. Hedrich begründete die beiden ersten Notverordnungen. Zur Gemeindesteuernotverordnung erklärte Innenminister Richter:

Da die Reichsregierung auf die wiederholten dringenden Vorstellungen der sächsischen Regierung und der kommunalen Spitzenverbände erklärt habe, daß das Reich den Gemeinden mit der Biersteuer, der Getränkesteuer und der Bürgersteuer bereits Mittel in die Hand gegeben habe, um über die finanziellen Schwierigkeiten hinweg zu kommen, mehr aber nicht tun könne, halte sich die Regierung für verpflichtet, die Gemeinden wenigstens zum Teil in den Genuß der vom Reiche eröffneten Steuerquellen zu setzen.

Abg. Kiebling (Wirtsch.): Die Bier- und Getränkesteuer sei ein Schaden für das Gaststättengewerbe und die Wirtschaft. Höchstwahrscheinlich würden die erwarteten Einnahmen nicht hereinkommen. Deshalb werde diese Steuer von seiner Partei abgelehnt, während sie der Bürgersteuer zustimme.

Abg. Dr. Bänger (D. Vp.) geht auf den Sinn der Kopfsteuer ein. Für die Gemeinden sei schnelle Hilfe not. Das Vergehen des Reiches in dieser Frage sei eine mutige Tat. Die Volkspartei nehme die Vorlage an.

Abg. Tögel (Dem.) führt aus, daß seine Partei schon im Zwischenanschluß ihre Ablehnung der Vorlage zum Ausdruck gebracht habe. Die Regierung habe vorzugsweise den Standpunkt berücksichtigt, die finanzielle Not durch Besteuerung zu beseitigen. Eine weiteres Fortsetzen des alten Weges führe geradlinig zur Katastrophe. Die Deutschnationalen Volkspartei sei für einen Verwaltungsbeitragsbeitrag jedes Landebürgers. Dadurch werde auch der kritische Sinn gestärkt für das, was von den eigenen Leuten im Parlament beschlossen werde. Das Verfahren der Kopfsteuer sei viel zu kompliziert. Wir würden in einem Vierteljahr vor derselben Lage stehen. Das ganze Steuersystem müße geändert werden.

Nach temperamentvollen Ausführungen des nationalsozialistischen Abg. Weber werden die Notverordnungen, da die Mehrheit der Redner auf das Wort verzichtet hatten, an den Rechtsausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr.

Gegen politische Neutralität der Kirche.

Thesen der Evangelisch-Sozialen Vereinigung.
 Die sächsische Evangelisch-Soziale Vereinigung hielt unter Leitung von Pfarrer Ae, Dresden, ihre Herbsttagung in Lichtenstein-Gallenberg ab. Prof. Deleat, Dresden, und Pfarrer Köhlich, Waldheim, sprachen über „Kirche und Politik“. Prof. Deleat's drei Grundthesen waren: 1. Die Kirche kann und darf nicht neutral sein zu den politischen Geschicknissen und den Anliegen des öffentlichen Lebens; denn auch das Eissentliche wirkt sich in das Einzelleben aus. 2. Die Kirche darf sich nicht parteipolitisch identifizieren mit einer Gruppe, denn alle Parteien sind Interessensvertretungen. 3. Eine dadurch bedingte und begrenzte Wirksamkeit ist nur so möglich, daß die Pfarrer auf neuen Wegen dem wirklichen Leben der Gegenwart begegnen. Den Abschluß der Tagung bildete ein öffentlicher, religiöser Diskussionsabend. Pfarrer Karl Fischer, Dresden, sprach über „Verweltlichung als Aufgabe und Gefahr“. Sein Grundgedanke war: Wir sind, auch wenn wir in der Kirche sind, — Welt und sollen weltliches Handeln sachgemäß und ernsthaft tun. Die Gefahr wäre, wenn wir im Diesseits stehen bleiben und übersehen, daß das Diesseits nur möglich ist durch die Begegnung mit dem Jeniseits.

Zur Sperrung des Dresdner Flughafens.

Eine Auslassung der Staatskanzlei. Die Meldungen, daß das Reichsverkehrsministerium den Dresdner Flughafen bis auf weiteres für die Landung der Flugzeuge der regelmäßigen Luftverkehrslinien gesperrt habe, bestätigen sich.

Die Staatskanzlei legt Wert darauf, festzustellen, daß die Anlage des Flughafens im Jahre 1926 vom Ministerium des Innern und vom Reichsverkehrsministerium genehmigt und der Flughafen seitdem ständig überwacht worden ist, ohne daß ernsthaftere Unfälle vorgekommen sind.

Die sächsische Regierung hat inzwischen die Berliner Gesundheitsbehörde beauftragt, nähere Erkundigungen beim Reichsverkehrsministerium einzuziehen und muß sich weitere Entschlüsse vorbehalten.

Ein Dringlichkeitsantrag der Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Dresdner Stadtverordnetenkollegium einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach der Rat ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß das vom Reichsverkehrsminister erlassene Landungsverbot für Verkehrsflugzeuge auf dem Dresdner Flughafen mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Vom Parlamentsbetrieb angewidert!

Dr. Dehne legt sein Landtagsmandat nieder. Der langjährige demokratische Landtagsabgeordnete und ehemalige Finanzminister Dr. Dehne hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Er gehörte zehn Jahre dem Landtag an und war in den letzten Jahren Vorsitzender der demokratischen Fraktion. Sein Nachfolger im Landtag wird Prof. Dr. Kastner, Syndikus der Sächsischer Einzelhandels-Gemeinschaft, der bereits früher dem Landtag angehört hat.

Schüsse in der Nacht.

Ein Polizeibeamter auf der Straße angeschossen. Gegen 3 Uhr morgens wurde in Radeberg der 53 Jahre alte Polizeihauptwachtmeister Johannes Nagel auf der Straße angeschossen. Der Beamte hatte zwei Radfahrer angehalten, die ihre Räder nicht beleuchtet hatten.

Schlägerei in einer Versammlung.

In einer sozialdemokratischen Versammlung, die zur Erörterung von Fragen der Kommunalpolitik in den Blumenfäden in Dresden abgehalten wurde, kam es zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden.

Tagungen in Sachsen.

Sächsischer Gemeindebeamtenstag. Am 12. und 13. Oktober findet in Glaußhau der sächsische Gemeindebeamtenstag statt. Es werden sprechen Oberbürgermeister Klumpke-Freitag über „Gemeindefinanzipolitik“ und Staatssekretär a. D. Unverrichtsprofessor Dr. August Müller, Berlin über „Wirtschaftsrisiko und Wirtschaftspolitik“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßler, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündung

Das Sparbuch Nr. 59524 lautend auf Anna Ilse Bellmann in Dresden ist abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber dieses Buches wird aufgefordert, seine Ansprüche bis zum 10. November 1930 bei uns geltend zu machen, andernfalls das Buch für kraftlos erklärt wird.

Rosen

Hoch- u. Halbstämme sowie Büsche in nur besten Qualitäten empf. zu günstigsten Preisen.
Alfred Dittrich, Wilsdruff
Zellaer Straße 24 Gärtnerei Feldweg

Luna-Törtchen

eine Delikatesse! 1/4 Pfund nur 30 Pfennig
Schokoladen-Onkel, Markt 101

Arbeitsräume

verschiedene Größe für jedes Gewerbe passend, günstige Lage, preiswert zu vermieten.
Wagner, Roffen, Bismarckstraße 32

„Zum Zucker“

infolge seiner billigen Preise ist der größte bayerische Spez.-Ausfuhrhändler Dresdens. Webergasse—Scheffelstraße beim Besuche Dresdens nur zu empfehlen.

Malzana-Brot

Weißbrot 68 Pfg. Schwarzbrot 60 Pfg.
Bäckermeister Herbert Schirmer, Bahnhofstr. 118, Tel. 587.

Der Herbst-Jahrmarkt steht wieder vor der Tür

Es naht aber auch die Zeit, sich für den Winter mit allen nötigen Bedarfsartikeln zu versehen, und diese kauft die Bevölkerung nicht nur auf dem Jahrmarkt, sondern am liebsten in den bekannten, soliden Geschäften des Ortes.

Seringe

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab.
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff, Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder.

Zusammenschlußbewegung in der deutschen Wirtschaft

Donnerstag, den 16. Oktober, abends punkt 8^{1/2} Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ Vortrag: **Zusammenschlußbewegung in der deutschen Wirtschaft**
Redner: Georg Winkler, Leipzig, Gaubildungsobmann. Erscheinen aller Kollegen unbedingt erforderlich.
Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Hamburg Ortsgruppe Wilsdruff

Gasthof zum Erbgericht Röhrsdorf

Morgen Sonnabend, den 11. Oktober 1930
Guter Montag mit feinem Ball
Anstich von H. Paulaner
Hierzu laden wir alle recht herzlich ein
Georg Rode und Frau.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag den 12. Oktober

Große Ballschau

Damentänntischkonkurrenz u. Preisstapfen
Wertvolle Preise!
Hierzu laden freundlichst ein Das Komitee

Empfehlenswerte Einkehrstätten

Besucht das idyllisch in Waldesruh und abseits der staubigen Landstraße gelegene, gemütliche **Café und Pensionshaus auf dem Erzengel Michael** Mohorn i. Sa. Beste Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Reisewitzer Pilsner Felsenkeller Lager. Vereinen u. Ausflüglern bestens empf. Täglich Musik, bei schönem Wetter im Garten. Großer Parkplatz für Fahrzeuge. Familienverkehr. Ruf Mohorn 336

Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff

Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 i. Besitz der Familie Girhelt-Großer und kleiner Saal, Auto-Galle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.
Beste Besatzung, gute Küche, saubere Betten, Autodrosche zur Stelle.

„Amtshof“ Wilsdruff

Fernruf 486 — Inh.: Richard Bannow — Fernruf 486
Kraftpost-Kontostelle der Linie Wilsdruff-Kollen empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen
Wein-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer
Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer
Tanzstube: Besie Bewirtung: Aussparnung: Solide Preise

Gasthof Grumbach

Häufigste Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf 23.444
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.
Großer Ballsaal Uebernachtung.
Neue Bewirtung!

Gasthof zur Krone Refßelsdorf

Besitzer: Richard Schubert
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten**, **Garten und Ballsaal** zur gefl. Einkehr; besonders geeignet für Radparteien

Landberg Gasthof u. Sommerfrische am Charandier Wald

Fernsprechananschluß: Mohorn 228
Herrliche Fernsicht: Angenehmer Touristenaufenthalt
Eigenes Auto zur Verfügung!

Gasthof Hühndorf

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal
Schattig, Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

Neuedelmühle

im mildromant. Sandbachtal Post Wilsdruff, Fernruf 407.
Große Veranda, Gesellschaftssaal mit Flügel, Schattiger Kindergarten, Kinderbelustigungen, **Rudolf Pohle**, St. u. d. Endstation d. Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

Schiebocksmühle

Beliebte Einkehrstätte im Brinzental.
Von Wilsdruff durch das Brinzental über Hühndorf, durch das Sandbachtal über Kleinhörsdorf sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Kindergarten
A. Schüge

Osterberg

245 über N. N. Cossebaude bei Dresden
Schönste Fernsicht Sachsens
Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal
Einziges Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

Höhenrestaurant „Parkschänke“, Cossebaude

Neue Bewirtung — Fernruf Cossebaude 122
Schöne Gastzimmer, Veranden, Garten, Gesellschaftssaal — Gute Verpflegung — Eigene Kühlanlage — Herrlicher Ausblick ins Elbtal sowie auf den Großbau der Speicheranlage — Um freundlichen Besuch bittet
Edmund Richter, Parkwirt.

Preiskermühle

Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten Gesellschaftssaal
Fernsprecher Reichen 3142 Besitzer Max Richter

Gasthof Reinsberg

Inhaber Arno Poigt — Fernruf Reinsberg 10
Endstation der Kraftpostlinie Triebitz-Reinsberg
Schöner Saal; Schattiger Garten; Vorzügliche Bewirtung; Eigene Fleischerei; Herrlicher Ausflugsort
im Mittelpunkt der Grabentour!
Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meiblen
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal
Herrlich, Aussicht, Altgotische Weinschänke
Täglich Stimmungsmusik
Eigene Weinberge u. Kelterei
Erbaut im 13. Jahrhundert!
Täglich selbstgekelterter Most

Vincenz Richter Meiblen

Interessantester Lokal von
Eigene Traubenkellereien
Erbaut 1528; 3 Altkellern
Täglich selbstgepreßter Most

Gasthaus Triebischtal

Inh. M. Bieher, direkt neben dem Kleinbahnhof Herzogswalde
Neuereöffnete Einkehrstätte für Reisende, Wanderer, Rad- und Autofahrer — Vorzügliche Speisen und Getränke — ff. Biere und Weine — Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff-Mohorn (Tännichtmühle).

Gasthof Grund (Klein-Tirol)

20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff-Kollen gelegen.
Autoverbindung Dresden Hauptbahnhof — Mohorn
Eigene Fleischerei
Während des Sommers jed. Mittwoch Kermis
Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Aussparnung
für 15 Pferde / Gut landlicher Gasthof mit Uebernachtung
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Fernsprecher Mohorn 245 Rudolf Helwig

Restaurant Bergschlöbchen

Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen
Sommerfrische Herrndorf-Hetzdorf
Für Sommerfrischer, Ausflüglern u. Vereinen bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.
Frau verw. Otto Müller.

Wanderkarten

mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Tagespruch.

Der Haß ist eine giftige Schattenpflanze, Und wer in seinem Garten sie erzoget, Der mußte oft schon die Erfahrung machen, Daß an ihm selbst die Wirkung sich vollzog.

G. Zielhang.

Kärntens Freiheitskampf.

Zum jehnjährigen Gedenten des Abstimmungsfieges. Auf Kärntens Bergen leuchten am 10. Oktober die Freudenfeuer, denn zehn Jahre ist es her, seit dies Land durch die Volksabstimmung seinen Willen kundtat, beim alten Deutsch-Osterreich, beim Deutschum zu verbleiben...



Bild auf Klagenfurt die Hauptstadt von Kärnten.

Die Kriegsschädigten in der Notverordnung.

Von Ministerkralz Griesmeyer, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium.

Es ist bekannt, daß erst die Notverordnung im Sommer die gesetzliche Grundlage für die Regelung schuf, mit der der Haushalt 1930 für die Versorgung der Kriegsschädigten schon von seinem Beginn an gerechnet hatte...

Grundsatz des Reichsarbeitsministeriums war dabei, von unmittelbaren Eingriffen in bisher gewährte Bezüge möglichst abzugehen. Auf zwei Gebieten ließ sich aber, wenn mit dem Jahreswohlstand in den kommenden Monaten ausgekommen werden sollte, eine sofortige und eine nahe bevorstehende Kürzung laufender Bezüge nicht vermeiden.

Es sind dies zunächst die Zuschüsse, die den bedürftigen Offizieren und ihren Hinterbliebenen zum Ausgleich dafür gewährt werden, daß ihnen nicht mehr die gleiche günstige Versorgung wie nach altem Recht zusteht...

Weiterhin hielt es das Ministerium für vertretbar, in den Fällen der Versorgung künftig etwas mehr auf die eigene Leistungsfähigkeit der Reichsfinanzen Rücksicht zu nehmen...

Zu der Verschärfung der Bestimmung über die Gewährung der Zusatzrente an Leichtbeschädigte sei zunächst darauf hingewiesen, daß die Leichtbeschädigten nach dem Gesetz an sich ausdrücklich von dem Bezug der Zusatzrente ausgeschlossen sind...

und einwandfreie Nachprüfung nicht immer ermöglichen ließ, sehr viele Mängel ergeben, so daß eine Änderung dieser Bestimmung bereits von verschiedenen Seiten angeregt worden war.

Wünsche des Ostpreussischen Landbundes.

Ein neues Ostpreussisches Gesetz geordert.

Die Kampfgemeinschaft Ostpreussischer Landwirte veröffentlicht eine Kundgebung, in der die Notverordnung zur Osthilfe vom 26. Juli 1929 abgelehnt wird und alle der Landwirtschaft nachteiligen Bestimmungen u. a. gebeten werden, ihren Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen...

Inspektoren statt Obersten.

Abkräftigungsvorschläge des dänischen Verteidigungsministers.

Der dänische Verteidigungsminister hat im Reichstag die Abkräftigungsvorschläge von neuem eingebracht. Darin wird vorgeschlagen, das letzte Heer durch ein Wachkorps zu ersetzen, für das jährlich 7,2 Millionen Kronen ausgegeben werden dürfen.

Denkmal der Opfergefinnung.

Einweihung einer Gedenktafel in der Berliner katholischen Garnisonkirche.

In Anwesenheit des Reichswehrministers Gröner, des Chefs der Flottenleitung, Generaloberst Heye, des Chefs der Marineleitung, Dr. Röder, und vieler hoher Militärs nahm Bischof Dr. Schreiber in der katholischen Garnisonkirche in der Hafenstraße in Berlin die Einweihung einer Gedenktafel für die katholischen Kriegsgelassenen vor.

Das Wort zur Gedenkrede. Er wies auf die Taten der Krieger im Weltkrieg hin. Die Pflicht treue und Volkverbundenheit seien in den Kriegsgelassenen für die Volkstrübe ihrer Opfertaten als Beweggründe lebendig geblieben.

Die Pflichten treue der Gefallenen habe es erreicht, daß das Vaterland, von einigen Grenzstrichen abgesehen, erhalten geblieben sei. Leider hätten sie es nicht erreicht, daß dem deutschen Volke das Schicksal eines verlorenen Krieges erspart geblieben sei.

Eine Riesen-Hypothekenbank.

Die größte Hypothekengruppe der Welt. In deutschen Hypothekengruppen vollzieht sich eine Zusammenschlußbewegung größten Stils. Durch Zusammenfassung und Neugruppierung zahlreicher Hypothekengruppen soll eine Riesenhypothekenbank gegründet werden.

Das Geheimnis um Maja

Das Abendessen verlief anfänglich frohlich und durcheinander in jener gewissen Steifheit, die dem englisch besuchten Tisch mit aufwartendem Diener immer anhaftet.

Während Maja, etwas abseits stehend, sich in eine Sitzstuhlwand vertiefte, erzählte sie nun dem gespannt forschenden Vater von ihrem großen Erleben, wie sie, in seinen Fußstapfen wandelnd, beständig eingegriffen und Maja vom sicheren Tode errettet hatte.

Es war klar, Helene mußte von nichts, und es lag ihrem Vater daran, sie in ihrer Unwissenheit zu erhalten. Er lobte sie für das, was sie getan hatte.

einige anerkennende Worte. Als Helene dann erneut in ihn drang, Maja eine angemessene Stellung im Hause zu geben, um ihre Zugehörigkeit zur Familie auch nach außen hin darzutun, widersprach er zunächst nicht, er zweifelte nur, daß Maja in solcher Ruhe und Gebundenheit sich auch wohl fühlen und bei ihnen werde bleiben wollen.

Die Mondscheinsonate! Er stand, horchte, schwies. Nur Eine spielte das so, sie, die längst von ihm gegangen war, die ihres kurzen Lebens Leid und Lust in dieses tönende Schluagen verweben und ausgekostet hatte.

„Ja, Kind“, sagte er weich, „so spielte das nur Eine — deine Mutter.“

Kapitel 9. Helenes Abenteuer im Busch. Der Tramb und der Gentleman.

Es war am andern Tag. Helene hatte sich heimlich aufgemacht und war früh vom Hof geritten. Diesmal ohne Baurburra, den sie im Garten beschäftigt wußte. Sie hatte sich für Pferd selbst gefachtet.

Ganz in sonnige Träume versunken, hatte sie dem Pferd die Zügel gelassen, ohne sonderlich ihres Weges zu achten. Es waren ja nun schon erwachte Bäume, die hier in reichem Wechsel an ihrem Auge vorüber zogen.

„Sieh da! Sieh da!“ rief da eine raube Männerstimme. „Eine Fee im Reitkleide, und am hellen Tag! Gott verdamme meine Augen, wenn das nicht Witz bringt!“ Ein brutales Auffachen schallte zwischen den Bäumen her.

nungen waren, da sie stark gefährdet waren, nach dem Ausbruch des Feuers von der Polizei geräumt worden.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der Reichsverkehrsminister hat den Flugplatz Dresden für den Luftverkehr gesperrt.

London. Zwischen Boston und Nottingham wurden drei Männer beim Überschreiten eines unbewachten Bahnüberganges von einem Juge erlegt und in Stücke gerissen.

Moskau. Auf dem Bahnhof Kolumsko in der Nähe von Omsk (Sibirien) ist ein Personenzug entgleist. Vier Personen wurden getötet und 14 schwer verletzt.

G. d. A. russ Reichsarbeitsgericht an.

Berlin. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, hat der Reichsarbeitsgericht Berlin unter dem 17. September 1930 gefällig Urteil wegen der Zulässigkeit von Gehaltskürzungen bei Kurzarbeit beim Reichsarbeitsgericht Revision eingelegt.

Strafanträge des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt hat Dr. Brauns gegen den Oberstaatsanwalt der Kaiserin Königin Heinrich Walter in Kassel, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In der Kasselei Post vom 16. Juli d. J. war aus der Feder des Angeklagten ein Leitartikel erschienen, der Ausführungen enthielt, die geeignet waren, den preussischen Ministerpräsidenten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst weiter mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns gegen den Botschaftlichen Beobachter wegen verschiedener in der Nr. vom 12. Juli d. J. enthaltenen schweren Beleidigungen der preussischen Staatsregierung auf Grund eines Beschlusses des preussischen Staatsministeriums in dessen Namen und Auftrag Strafantrag gestellt.

Jannius zurückgetreten.

Kamna. Nach der Rückkehr des litauischen Außenministers Jannius aus Genf fand eine Kabinettsitzung statt, nach deren Schluss Jannius seinen Rücktritt einreichte. Der Rücktritt wurde angenommen. Als Grund dafür wird angegeben, daß in litauischen politischen Kreisen die Behandlung der Memele-Beschwerden in Genf als eine außerordentliche Niederlage der litauischen Politik betrachtet wurde. Man nimmt an, daß unter Umständen das gesamte Kabinett in die Krise verwickelt werden könnte.

Curnen, Sport und Spiel

Ein Tag bedeutender Ereignisse im BWV.

Neben der Fortführung der Punktspiele im Fuß- und Handball in allen Gauen des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine bringt der kommende Sonntag eine Anzahl Veranstaltungen von nicht als örtlicher Bedeutung in den verschiedenen Sportarten.

Im Vordergrund steht das Pokaltreffen Mitteldeutschland gegen Norddeutschland in Chemnitz. Dort wird es sich entscheiden, ob der BWV, oder der Norddeutsche Sportverband sich für die Zwischenrunde u. den Pokal des Deutschen Fußballbundes behaupten wird.

Geizigzeitig entsendet der BWV. Seine Verbände, Handballmannschaft nach Breslau zu einem Freundschaftsspiel mit dem Ostfälischen Verband.

Dieselben Veranstaltungen reist sich der Fußballstädte-Kamp: Paris-Weipitz würdig an, zu dem der Gau Groß-Weipitz keine Mannschaft nach Paris entsendet.

Auch im Handball finden Spiele und Gauspiele statt. In Magdeburg tritt die Gaumeisterschaft des Mittelgaues gegen die des Neues Altmark an, anschließend folgt der Städtekampf Magdeburg-Dessau.

Die Leichtathletik wartet in den meisten Gauen des Verbandes mit den Herbstwäldläufen auf.

Der Deutsche Fußballmeister Hertha B. S. C. beschloß auf einer außerordentlichen Generalversammlung sich gegen Zahlung eines Ablasses von etwa 75 000 Mark vom Hauptverein, dem Berliner S. C., unter Beibehaltung des Namens Hertha B. S. C. abzutrennen. Eine gleichzeitig stattfindende außerordentliche Hauptversammlung des B. S. C. lehnte aber die Trennung ab, so daß der B. S. C. Vorstand absichtlich gezwungen war. Für den 15. Oktober ist nun eine weitere außerordentliche Hauptversammlung des B. S. C. einberufen worden mit der Tagesordnung: „Vorstandsneuwahl“.

Das erste Fußballspiel in Weßen geht am Sonntag im Varmer Stadion zwischen der ehemaligen ersten El von Schulte 04 und der gleichen des S. S. V. Eberfeld unter dem Namen S. C. Wuppertal vor sich. Die Wuppertaler Mannschaft legt sich in der Hauptsache aus zu Verfallspielern erklärten Eberfeldern zusammen. Ein Rückspiel soll acht Tage später im selbstentworfenen Stadion stattfinden.

Das Geheimnis um Maja

Roman von Gustav Lössel

Der geirrtete Anblick blieb ihr erbart. Doch was sie da sah, wehte mit den gleichen Sätzen sie an. Seltsam war es und Furcht erregend.

Der Fremde war abgelesen. Sein Pferd ging grasend unter den Büumen hin. Beide Männer standen sich gegenüber, doch nicht mehr drohend und bedrohlich, nicht wie Richter und Angeklagter, nein, wie alte Bekannte, die in der Versuchung einsamte zufällig aufeinander gekommen sind und Wort für Wort in die Vergangenheit bauen. Hören konnte Helene in dieser Entfernung nichts. Sie horchte mit den Augen. Gesten und Mienen der beiden trugen die Botschaft von einem zum andern und das um so freier, als sie sich unbewußt näherten. Es war wie auf der Bühne, wo zwei Schauspieler, die eben noch draußen einander küßelnd gegenüber gestanden haben, sich hinter den Kulissen die Hand reichen. Auch die Lebensbühne stellt Klüften, hinter denen die maskierten Spieler ihr wahres Gesicht zeigen.

Nach kurzer Beobachtung klärten sich die gesammelten widersprechenden Drücke zum Bilde. Der erste Zusammenprall zwischen den beiden war zu eckig, um komisch zu sein. Erst als beide einander Auge in Auge stunden und die Sprache wieder ihren natürlichen Tonfall hatte, kam das Erkennen, das Wiedererkennen nach langer Trennung. Die veränderte Lebenswelt und die dadurch bedingte andere Kleidung trug wohl mit dazu bei, die Täuschung des einen über den andern in Fuß zu halten, bis dann ein Laut, ein Blick, ein Name, hinüber und herüber gewechselt, zum Erkennen führte.

Ganz so war es auch gewesen. Helene konnte das natürlich nicht wissen. Bei ihr war alles nur Vermutung, die tastend im Dunkeln geht.

Sie löste sich von dem Stamm, der ihr Deckung geboten, und ging zurück. Was sollte sie tun? Ein verworrenes Laut von Stimmen kannte ihren Fuß. Sie blähte zur

Die Prophezeiung.

Von Charlotte Niese.

Man schreibt das Jahr 1808. Kaiser Napoleon residiert in Saint Cloud und freut sich, wenn er gelegentlich unerkannt am Abend ausgehen kann. Hinter dem Schloß und seinen großen Gittern wird der Herbstmarkt gefeiert, und eine schaulustige Menge drängt sich vor den Zigeunerwagen, den Stiegenbuden, dem Wachsfingerringlädchen. Napoleon trägt einen langen Mantel, einen flachen Hut, man erkennt ihn ebensowenig wie Hortense, die Königin von Holland, die ebenfalls einen dicken Mantel und einen Schutzhut trägt, der ihr ganzes Gesicht bedeckt. Hortense hat ihren Stiefvater untergebracht, hinter ihnen geht unauffällig ein Adjutant und der Kaiser, der sonst so auf Eiskette hält, freut sich, einmal unbemerkt durch die Menge streifen zu können. Zuerst sehtelt ihn ein Zigeunerwagen mit schönen Pferden, dann tritt er in das Wachsfingerringlädchen, das draußen dombastisch den Frieden von Tilsit ankündigt. Es ist schon ziemlich spät und die Bude kaum mehr besucht, der Besitzer freut sich, noch drei Besucher zu erhalten. Er erklärt eifrig. Hier sitzt Seine Majestät, unser geliebter Kaiser, hier der Kaiserin, da steht die schöne Königin von Preußen, die Luise heißt, dort ihr Mann, ein steifer Herr. Und diese Dame ist die Königin von Holland, Hortense, auch sehr schön. Hortense und etwas zusammen, sie ist nie in Tilsit gewesen, und die Wachspuppe mit dem leeren Gesicht und der unmöglichen Fratze scheint ihr entsetzlich. Aber der Kaiser wirft ihr einen ersten Blick zu, und sie nimmt sich zusammen. Napoleon freut sich, einmal wieder an Tilsit zu denken. Der Zar gefällt ihm gut. Daß der Preuze nicht zufriedener ist, kann man ihm kaum verdenken. Nimm man ihm doch seine besten Provinzen; aber weshalb wollte er kein Bündnis mit Napoleon, als dieser es wünschte? Der Kaiser steht in Gedanken vor den Figuren, die Königin Luise gefällt ihm nicht schlecht; aber sie hat einen Mann, der sich nicht auf die hohe Politik versteht.

Während der Kaiser sich von dem Besitzer noch einige andere Figuren erklären läßt, sieht Hortense sich um. In der Ecke des Zeltes sitzt eine alte Frau. Sie trägt ein Schild auf der Brust: „Ich deute die Zukunft!“

Die Zukunft! Hortense möchte sie gern erfahren! Sie ist mit dem König von Holland verheiratet, mag ihn aber nicht leiden und sehnt sich nach einem andern, der ihr heimlich zu Füßen liegt. Wird sie je die Seine werden? Sie tritt vor die Frau, die mit merkwürdig hellen Augen ins Leere starrt. „Willst Du die Zukunft wissen, Bürgerin?“ fragt sie mit etwas gebrochener Stimme. „Gib mir etwas von Dir, das Du trugst!“

Hortense liebt nicht, Bürgerin und Du genannt zu werden, aber es gibt in Frankreich noch immer Menschen, die sich nicht an die neue Zeit gewöhnen mögen, und hier ist es einerlei. Sie zieht einen Handschuh aus und legt ihn der Frau auf den Schoß. Diese faßt ihn mit dünnen Fingern, legt das Leder an ihre Stirn und starrt in die Ferne.

„Du bist hoch geistig, Bürgerin, aber ich sehe Rebel. Warte einen Augenblick.“

Hortense wartet. Ihr fällt ein, daß sie wohl etwas bezahlen muß, und sie winkt dem Adjutanten. Denn Häßlichkeit tragen kein Geld bei sich. Unterdessen betrachtet der Kaiser noch einmal die Wachsfingerringlädchen und vor allem sich selbst. Er findet, daß seine dunkle Locke, die ihm über die Stirn fällt, nicht gut sitzt. Trug er damals die grüne Uniform mit dem Ordensstern? War es nicht ein grauer Frock, den er angelegt hatte — mit dem russischen Großkreuz neben der Ehrenlegion? Und beugte er sich so freundlich zu der schönen Preußenkönigin? Weinade hätte er etwas gesagt, dann sieht er seinen Bruder Jerome stehen. Der war gleichfalls nicht mit in Tilsit, und seine Uniform ist auch nicht richtig — nun, man darf nichts sagen. Hauptsache ist die Freundschaft mit dem Zaren, die Macht, die von Tilsit ausging! Hortense steht neben ihm.

„Wollen Sie mir einen Handschuh geben, Sire?“ flüstert sie.

Den Handschuh erhält sie, aber Napoleon schüttelt den Kopf. Ihm ist einmal sehr verkehrt prophezeit worden, seitdem glaubt er nicht mehr an Prophezeiungen. Aber die Wachsfingerringlädchen muß er sich doch noch einmal genau ansehen: Es ist richtig, daß man im Volk auf diese Art an den politischen Vorgängen teil nimmt!

Dann steht er Hortense vor der Wahrsagerin stehen und winkt ihr. Nachgerade muß man wieder ins Schloß zurück. Josephine hat Kopfschmerzen. Ach, sie leidet oft daran, seitdem die Frage auftaucht, daß der Kaiser einen Sohn und Erben haben muß. —

„Was hat sie Dir vorgehabt?“ fragt Napoleon, als man wieder das Zelt verlassen hat.

Hortense ist nicht unzufrieden. Aber sie kann dem Kaiser unmöglich berichten, daß die Wahrsagerin ihr versprochen hat, sie würde den Mann ihrer Liebe erhören und glücklich machen. Sie berichtet eifrig, daß sie fern von Frankreich sterben würde. Ganz genau weiß sie nicht, ob die Seherin ihr dies gesagt hat, aber so ähnlich ist es gewesen.

„Und ich? Erzähle mein Handschuh ihr etwas von meiner Antwort!“

Hortense zögert: „Einiges, Sire, aber es war nicht recht zu verstehen. Sie sprach von einem Schlitten im Schnee, von einem Fluß mit Brücken, von einer Insel —“

„Insel?“

„Ja, im Ozean. Wie gesagt, ich verstand sie nicht ordentlich, und Sie winkten so schnell.“

„Es wird Korrika gewesen sein“, sagt der Kaiser. „Wenn ich Zeit habe, will ich einmal hinfahren. Manchmal empfinde ich Sehnsucht nach meiner Heimat. Aber der Schlitten — im Schnee — da will ich mich doch erkundigen.“ Mit seinen raschen, etwas schaukelnden Schritten geht Napoleon wieder auf das Zelt mit den Wachsfingerringlädchen zu und tritt ein. Hier ist man im Ausbruch begriffen, morgen geht das Kabinett auf einen anderen Jahrmarkt. Die Figuren sollen eingepackt werden, sind zum Teil mit weißen Tüchern bedeckt, zum Teil liegen sie auf dem runden Tisch und harren, daß sie in große Kisten kommen. Der Kaiser Napoleon liegt unbedeckt auf dem Tisch, über ihm der Kaiser Alexander und der Preußenkönig. Die Seherin hilft beim Zubeden, und der Besitzer zählt seine Figuren. Niemand beachtet Napoleon, der einen Augenblick schweigend steht, sich rasch umdreht und wieder hinaus geht. Er ist tief verstimmt und fährt Hortense, die draußen geblieben ist, zornig an. „Daß Du mir von diesen Dummheiten nichts Deiner Mutter erzählst! Sie ist gerade so abergläubisch wie Du.“

Der Adjutant berichtet nachher, daß der Kaiser sich so geärgert hätte, weil er unter dem russischen Zaren und dem König von Preußen lag. An die Insel im Ozean denkt er nicht und auch nicht mehr an den Schlitten im Schnee und Eis.

Aber Hortense, die Wert darauf legt, Königin von Holland genannt zu werden, obgleich sie schon lange von Louis geschieden und ihm nie treu gewesen ist, diese hohe Dame hat öfters die Geschichte mit dem Wachsfingerringlädchen und der Prophezeiung erzählt und dann hinzugefügt:

„Die Frau sprach von einem Felsenland und sagte auch etwas von Russland. Aber ich verstand wirklich nicht alles, und ich hätte auch nicht gewagt, das so deutlich zu erzählen. Der Kaiser hätte mir doch nie geglaubt. Er konnte sehr liebevoll sein, aber auch sehr zornig. Ihn ärgerte am meisten, daß er unter dem russischen Kaiser und dem Preußenkönig auf dem Tische lag, und schließlich ist das auch eine Prophezeiung gewesen!“

Zum Schluß weint Hortense ein wenig; weil es ihr so leid tut, daß Napoleon auf St. Helena sterben mußte und daß sie selbst aus Frankreich verbannt wurde. Aber im Ganzen geht es ihr gut, und sie ist nicht trauriger, als sie es mit Anstand sein kann. Aber prophezeien läßt sie sich nichts mehr.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 9. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte in sehr schwacher Tendenz. Es verloren Böcker 13, Bankner Brauerer 6, Schubert u. Salzer und Per. Photo-Aktien je 6, Ver. Photo-Genussschaine und Dittersdorfer Aktiung je 4, Niederraderer 5,50, Berliner Kindl 5, Helfenteiler 4,50, Kofstromwerke und Ehlinger Brauerer je 3,50, Volophon 3,50, Köstner Ledertuch 2,75, Bergmann, Wanderer, Reichsbank, Sächsische Bodenredit, Schöffershof, Mimosa, Ver. Bauener und Hotel Bellevue je 2 Proz. Höher lagen nur Elektrizitätswerke und Bahnanlagen um 2 Proz. Am Anleihenmarkt überwoog das Angebot, doch konnten sich hier einige Stadtanleihen leicht verkaufen.

Leipzig. Die Börse verkehrte weiter in schwacher Haltung. In einzelnen Fällen betragen die Kursverluste mehrere Prozent. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Bei den Anleihen gingen die Verluste nicht über 1 Prozent.

Chemnitz. Bei lustloser Haltung gingen die Verluste im allgemeinen nicht über 2 Proz. hinaus. Größere Einbußen erlitten Schubert u. Salzer mit 8, Danabank mit 4 Proz.

Dressdner Schlachtwiehmatt. Auftrieb: 12 Bullen, 6 Kühe, 649 Kälber, 102 Schafe, 754 Schweine. Preise: Rinder, Schafe belanglos, Kälber b) 79-81, c) 70-77, d) 60-68, Schweine

„Wer ist der Mann?“ Kurz, wie einen Fehdehandschuh warf sie das hin. Ihre Augen stunden groß und fragend in den seinen. Sie wollte wissen, was ihm mit diesem Glenden verband. Ausweichen konnte er nun nicht mehr.

Der Fremde blieb unbewegt und wich ihrem Blick auch nicht aus. Als hätte er sie und ihre Absicht durchschaut, entsagte er in leicht molantem Ton: „Wer er ist? Ein Mann, den ich früher, drüben, unter anderen Verbältnissen und in besserer Lage gekannt habe, der Trainier meines Freundes, der einen Reinfall unterließ. Da ich selbst leidenschaftlicher Pferdeliebhaber bin, kamen wir einander näher als es unter gewöhnlichen Umständen sonst möglich gewesen wäre. Ich hatte mir den Ausgang des heutigen Rencontres auch anders gedacht und führte diesen so weit weg, um Sie zu schonen. Er hatte mich erkannt und gab sich mir zu erkennen. Das entwarfente mich. Ich ließ es bei einer Verwarnung und einem Veruch, ihn auf bessere Wege zu leiten. Und dabei soll es auch bleiben. Darum nenne ich Ihnen auch nicht seinen Namen. Sie dürfen ganz beruhigt sein. Sie haben von ihm nichts mehr zu fürchten. Auch von niemandem sonst!“

Helene hatte ein Gefühl der Beschämung. Das Maga ja so, als hätte er den bösen Verdacht, in dem sie ihn gehalten, erraten. Auch daß der Name Magas genannt worden war, entbehrte gewiß der inneren Zusammenhänge, nach denen sie so eifrig und in großer feilscher Erregung geforscht hatte. Maga war ja auch Goldgräber und unter diesem Namen auf den Goldfeldern bekannt. Da Maga am Bach gewesen war, wo der Trainier sicher hinwollte, konnte er wohl ihren Namen genannt oder nach ihr gefragt haben, zumal, wo kein Bekannter von früher bei hier im Distrikt zubause schien.

Sinnerlich befreit und doch äußerlich besangenen, fragte sie, wem sie diesen Vorzug und ihre Rettung verdanke. Ohne zu zögern entgegnete er: „Sir Reginald Carlton.“ Er vernigte sich tief, jeder soll ein Kavaller. „Ich würde mir diese Freiheit nicht nehmen“, entschuldigete er sich. „Wenn Sie mich nicht selbst gebeten hätten, meinen Namen zu nennen.“ Er war also in guter Sitte geklaut und das Sir wies auf vornehme Herkunft.

(Fortsetzung folgt.)

Selbe. Verlockung stand da und winkte. Die Blätterwand verdeckte nicht nur die andern, sie verdeckte auch sie. Sehen konnte sie von da zwar nicht, der Malle schattete zu dicht, vielleicht aber etwas erklimmen. Sie ging hin, bis dicht heran. Sie hörte nun sprechen, verhand aber kein Wort. Es war eben keine erregte Auseinandersetzung mehr. Um den Überfall ging das nicht.

Im Begriff, sich wegzubenden, flog ein lauter gedrohenes Wort, ein Name sie an, der sie festhielt, der neues Fragen, neue Verwirrung über sie führte. „Maga“ — schritt es sich haarsträubend, unverkennbar, aus dumpfem Gemurmel. Man sprach von ihr! In welcher Verbindung? Warum überhaupt?

Stimmen. Schritte klangen auf, kamen näher. „Bleiben Sie zurück!“ mahnte der Fremde. „Ich muß —“

Helene entflo. Sie eilte zu ihrem Pferde, das sie mit frohem Wiehern begrüßte. Sie klopfte ihm den Hals und gab ihm Kofeworte.

„Wir müssen fliehen, Hofsbur“, raunte sie ihm zu. „Bewähre deinen Namen! Ich lasse dir die Bügel. Trag' mich nach Hause!“

Das Auge Tier sah mit verklebenden Augen sie an und neigte mehrmals den seinen Kopf.

Helene schwang sich in den Sattel.

Im gleichen Augenblick kam der Fremde in ruhiger Gangart hinter der grünen Wand hervor.

„Das ist getan“, sagte er mit einer legeren Handbewegung nach der grünen Wand, mit solchem Gleichmut, als handle es sich um Alltägliches. Er lästete den Hut. „Ich bin zu ihrer Verfügung. Befehlen Sie über mich.“

„Sie haben ihn —?“ beharrte sie über Gedanken gingen im Kreise.

„Ich habe ihm sein Unrecht vorgehalten und habe ihn gehen heißen. Warum sollte ich zum Henker an ihm werden?“ Ruhe war wieder in den Worten, Selbstfürberheit.

Helene besann sich ihrer Furcht vor solcher Sententätigkeit. Sie schwieg.

„Oder — wünschten Sie das?“ Im Unterton war das gesagt, lauernd, mit verhaltenem Atem.

Sie hob rasch abwehrend die Hand. Das Gefühl des Gefränktheins zudte darin mit.

a) 58-59, b) 59-60, c) 60-61, d) 57-59. Geschäftsgang: Alles langsam.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 53 Kühe, 93 Rinder, 24 Ferkel, 554 Kälber, 161 Schafe, 1406 Schweine. Preise: Ochsen und Schafe belanglos. Bullen 1. 53 bis 56, Rinde 1. 46-50, 2. 40-45, 3. 33-39, 4. 28-32, Kälber 2. 80-83, 3. 75-79, 4. 70-74, Schweine 1. 61-62, 2. 62-63, 3. 63-65, 4. 60-61, 5. 58-60. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine gut, Schafe belanglos.

Täglich Berliner Notierungen vom 9. Oktober.

Börsenbericht. Tendenz: Stark rückgängig. Es war vor- auszusehen, daß eine Diskonterhöhung im augenblicklichen Stadium der tiefsten Depression an der Börse außerordentlich ungünstige Rückwirkungen hinterlassen würde. Der Beschluß des Reichsbankdirektoriums, der auch in Bankkreisen überraschte, den Diskont mit sofortiger Wirkung um 1 Prozent heraufzusetzen, hatte an der Börse neue Kursstürze zur Folge. Auf allen Gebieten erfolgten bei starkem Angebot des Publikums und aus Provinzkreisen, vielfach auch, wie man vermutete, aus Selbstreflexionen, Kursrückgänge im Rahmen von 3 bis 10 Prozent. Am Getreidemarkt hörte man einen unveränderten Tagesgeschäfts von 3,50 bis 5,50 Prozent, dagegen waren an- gesichts der Diskonterhöhung für Monatsgeld noch keine zu- verlässigen Sätze zu hören. Im Verlaufe tratene neue Rück- gänge von etwa 2 bis 4 Prozent ein. Der Rentenmarkt ten- derie flau. Der Privatdiskont wurde, da nur Angebot vorlag, von 3/8 auf 1/2 Prozent auf beide Sichten erhöht.

Devisenberichte. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,43; holl. Gulden 169,31-169,65; Danz. 81,54-81,70; franz. Franc 16,46-16,50; schwed. 81,60-81,76; belg. 58,56-58,68; italien. 21,98-22,02; schwed. Krone 112,74-112,96; dän. 112,33 bis 112,55; norweg. 112,33-112,55; ischek. 12,45-12,47; österr. Schilling 69,23-69,35; Argentinien 1,451-1,453; Spanien 41,81 bis 41,89.

Produktenbörse. Matte Auslandsdevisen trugen neben manderlei Positionslösungen infolge Diskonterhöhung auch am Viehmärkten dazu bei, die Zeitmarktstürze nach unten zu beeinflussen. Am Promptmarkt war die Tendenz nicht ganz so gedrückt, da das Angebot prompter Ware spärlich fließt und laufende, wenn auch kleine, Bedarfsfragen sich zeigt.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9 10	7 10		9 10	7 10
Wetzl. märk. pommerisch.	228-230	226-228	Wetzl. f. Vln.	7,5-8,0	7,5-8,0
Rogg. märk.	148-150	152	Roggl. f. Vln.	7,2-7,5	7,2-7,5
Braugerste	190-215	190-215	Keinsaat	-	-
Fruttergerste	167-180	167-180	Witt. Erbse	30,0-34,0	30,0-34,0
Sommergerste	-	-	fl. Speltee	-	-
Wintergerste	-	-	Fruttererbse	19,0-21,0	19,0-21,0
Kofer, märk.	-	-	Peluschke	19,0-20,5	19,0-20,5
neue Ernte	146-159	146-159	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
alte Ernte	-	-	Widen	19,0-21,0	19,0-21,0
Wetzlnmehl	-	-	Lupin., blaue	-	-
p. 100 kg fr.	-	-	Lupine, gelbe	-	-
berl. dr. infk.	-	-	Sardella	-	-
Sad (steinf.)	-	-	Rapskuchen	9,5-10,0	9,5-10,1
Wrt. & Not.	27,0-35	227,0-35	Leinsamen	15,8-16,0	16,0-16,3
Roggenmehl	-	-	Trockenschf.	-	-
p. 100 kg fr.	-	-	Soda-Schrot	18,0-18,5	18,3-18,6
berl. dr. infk.	23,5-27,0	23,7-27,0	Torfm.	30/70	-
			Kartoffelid.	-	-

Berliner Notierungen. 1. Klasse 130, 2. Klasse 118, abfallende Butter 102 Mark.

Geschäftliches.

Obstleide in der Wäsche, die die Hausfrau besonders in der Einmachzeit zu beklagen hat, können leicht und schnell entfernt werden durch das vorzügliche Reinigungsmittel Seifin. Es hat den Vorzug, daß es bei reiflicher Entfernung der Flecke das Gewebe der Wäsche bestimmt nicht angreift. Dazu kostet ein Paket nur 15 Pfg. Seifin wird in allen einschlägigen Geschäften zu er- halten sein.

Bücherschau.

Mit der Mode beschäftigt sich jede Frau! Aber auch unter- haltende, spannende Romane liest sie gern und hauswirtschaftliche Winke werden ihr immer willkommen sein. Alles dieses, sowie Sonderarbeiten und vieles andere bringt vierzehntägig in geschickter Zusammenstellung „Beyers Modenblatt“! Die selbst- schneidernde Hausfrau und Mutter wird diese Zeitschrift bevorzugen, zumal auch sehr viel Kinderkleidung geboten wird. Jedem reichhaltigen Feste liegt ein Schnittbogen bei. Es ist überall für nur 50 Pfg. zu haben, wo nicht, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weißstraße 72.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Egon von Kap- herr: Weidwerk und Volk. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7083. Geheftet 40 Pfg., gebunden 80 Pfg. Der weitbekannte Jäger, Naturforscher und Weltreisende Egon von Kapherr hat sich zur Abfassung dieses Werkes entschlossen. Es sind gewiß über das Weidwerk und seine wirtschaftliche und ethische Bedeu- tung schon viele Bücher geschrieben worden, doch wenden sich diese Werke meist an die Fachleute. Kapherr geht an die breite Menge des Publikums heran, an das Volk, und wir glauben, daß der Lehrer ihn voll und ganz verstehen wird. Wer dieses Buch liest, wird bald überzeugt sein, daß die Jagd kein „über- flüssiges Vergnügen“ oder einfach einen „Sport“ darstellt, son- dern angewandte Wissenschaft und schwere Arbeit an unsere Volkswirtschaft, und daß das Weidwerk ein wichtiger Baustein im Gefüge der Nationalökonomie Deutschlands ist.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Prof. Dr. Walter Scheidt: Rassenkunde. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7078. Geheftet 40 Pfg., gebunden 80 Pfg. — Daß der Rasse eine entscheidende Bedeutung im Leben der Völker wie des Ein- zelnen zukommt, ist eine immer weiter fortschreitende Erkenntnis. Auf welchen Gesetzen sie beruht, wie sie wissenschaftlich zu defi- nieren und zu begründen ist, bleibt aber den meisten unbekannt. Die „Rassenkunde“ des bekannten Hamburger Rassenforschers enthält in gedrängter Form alles das, was jeder wissen sollte, ehe er sich auf Auseinandersetzungen über die schwierigsten — nämlich die europäischen — Rassenprobleme einläßt. Wer sich ein eigenes Urteil bilden will, muß sich mit den Grundlagen der Erblichkeitslehre, den Erscheinungen der Ererbung und Auslese, Rassenbildung und Rassenvermischung vertraut machen. Dazu bietet das Büchlein in seiner gemeinverständlichen und erschöp- fenden Zusammenfassung eine vorzügliche Handhabe.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipziger Welle 253,4. — Dresden Welle 819. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsamt, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbe- nachrichten. * 11.45: Wetterbericht und Wasserstandsmeldungen. * 12.00-14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe, anfchl. Wettervorhersage, Preise- und Börsenbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (aufser

Tonnabend). * 18.20: Wettervorhersage, Zeitangabe (ausser Dienstag). * 19.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Sportnachricht. * Anschließend an die Abendunter- haltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 12. Oktober.

8.00: Oberlandwirtschaftsrat Studierdir. Dr. Müller, Halle (Saale): Fachausbildung der jungen Landwirte. * 8.30: Orgel- konzert aus der Probstellkirche zu Leipzig. * 9.00-10.00: Morgenfeier. Mittw.: Grete Schiller, Leipzig (Alt), A. Gleis- berg, Leipzig (Oboc d'Amore), S. Karg-Elert, Leipzig (Harmo- nium). Am Flügel: Fr. Sammler. * 11.00: Dr. Ludwig Koch, Berlin: 3000 Jahre auf der Schallplatte. * 12.00: Feiert der Enthüllung des A. Ritsch-Denkmal am Gewandhaus in Leipzig. Mittw.: Mäjäervereinigung des Gewandhausorchesters. * 12.35: Enrico Caruso Sing (Schallplatte). * Dazwischen 12.55: Neuerer Zeitzeiden. * 13.10: Mittagskonzert aus Bres- lau. Die Schließliche Philharmonie. Dirig.: Hermann Wehr. * 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. Anchl.: Aktuelle Bierstunde. * 14.15: Winke f. d. Landwirtschaft. * 14.30: Kammermusik. Das Värtich-Quartett, Dresden. * 15.00: Szenen aus Gobyneaus „Renaissance“. Redaktion und Regie: Dr. E. R. Fischer. * 15.30: Hausmusik. Mittw.: Fr. Röbe (L. Konzertmstr. d. Dresdener Staatskapelle), Theodor Blümer (Klavier). * 17.30: Georg Gradenberg liest aus eigenen Wer- ten. * 18.00-18.10: Sondersportfunk. * 18.30: Spanische Gitarrenlieder. Fr. Alfonso, Barcelona. * 19.00: Honoré de Balzac: Leidenchaften in der Wüste. Sprecher: Dr. Wilhelm Lenzen, Berlin. * 19.30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Kammerorchester. Dirig.: H. Weber. Solisten: Elsa Schumann, Landestheater Altenburg (Soprano), Hans Ekmann, Leipzig (Tenor). * 22.00: Zeitangabe, Preisbericht, Sportfunk. * 22.30: Übertragung eines Teiles des Endkampfes um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachheit, Vorkampf zwischen Schönraih, Krefeld, und Wagner, Duisburg, in der Weisfalehalle in Dort- mund. Sprecher: Dr. Ernst und Herr Naab, Köln. (Schall- platten). * Anchl.: bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla).

Deutsche Welle 1635.

6.30: Funkgramm (geleitet von A. Holz). * 7.00: Ham- burger Hafenmarkt. * Die Gloden vom Großen Michel. * 7.50: Mittelteil u. prat. Winke f. d. Landwirt. * 8.00: Bodenkundlich auf die Marktlage. * 8.05: Dr. H. Münzberg: Nationale Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte. * 8.30: Von der Nordküste der Nord: Nahrung der deutschen Sport- naturkassen, Klasse der Senioren. Am Mikrophon: E. Kroner. * 8.50: Morgenfeier. * Anchl.: Glockengeläut des Berliner Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Ananata Nr. 161 von Joh. Seb. Bach. * 11.30: Herbstkonzerte (Lehrer Alfred Eichenher mit einem Vater). * 12.00: Orchesterkonzert. Dirig.: Hermann Wehr. Schließliche Philharmonie. * 14.00: S. Balzer: Lustige Fabeln. * 14.30: Solistenkonzert. Ramon Tapales (Violine), Jul. Bürger (Klavier), Rob. Kori (Viola). * 15.30: Eugen Jolani (Zum 70. Geburtstag am 21. Oktober). Gertrud Sternberg-Jolani. * 18.00-18.25: Dr. A. Reichardt: Der germanische Bauer. * 18.30-18.55: Dr. A. Hagemann: Im Auto über den Jordan. * 19.00-19.25: Gorch Fock's Leben und Werk (Fr. Fromme). * 19.30: Die Vögel der Welt. Einführ. Worte: Dr. L. Hed. (Aus dem Zoologischen Garten, Berlin). * 20.00 aus Köln: Volkstanz. Zeit.: Käthe Köstlin. Märchen (L. Hards). Sol.: Grabe (Klavier), Rhein (Violine). Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 22.00: Wetter- tags- und Sportnachrichten. * 22.30 aus Köln: Endkampf um die deutsche Schwergewichtsmehrfachheit zwischen Schönraih- Krefeld und Wagner-Duisburg in der Dortmunder Weisfale- halle. * Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Dajos Béla).

Montag, 13. Oktober.

11.45: Dr. med. E. v. Großschopf, Dresden: Die Gruppe „Gesundes Seelenleben“ auf der Intern. Hygieneausstellung in Dresden. * 14.15: Jlle Dorig: Spielstunde für Kinder. * 15.00: Dr. A. Köhler-Greif, Dresden: Das trockne Kind. * 16.00: Dr. A. Schell und H. Vogel: In der Comenius-Bücherei. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. Kapelle Eugen Sonntag. * 18.05: Die Sendeleitung spricht. Dr. E. R. Fischer: Pyrit im Hundsfu. * 18.30: Stunde der Neuerfahrungen. Dr. E. R. Fischer: R. Andersen Nord. Gemaltete Werke. Sprecher der Texte: D. Berger. * 19.30: H. Meyer, Dresden, unterhält sich mit dem Krankenpfleger R. Zettler, Dresden. * 20.00: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Sir Th. Beecham, London. a. G. * Anchl. etwa 21.30: Schall- plattenkonzert.

Deutsche Welle 1635.

14.30-15.00: Wir machen eine Kinderzeitung. (O. Wol- mann). * 15.00-15.30: Selbstziehung des jungen Fußballers. (Dr. A. Laven). * 16.00-16.30: „Frauenbildung und Kultur“ Kongreß vom 1.-4. Oktober, Weid. „Entschiebener Schul- reformer“ (Bericht). (Prof. V. Hirsch). * 16.30-17.30: Nach- mittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Rumänische Volksmusik (Prof. R. Wierich, Anne Wierich (Gesang). * 18.00-18.25: Nahrungsmittelpreis und Nahrungsmittelwert. (Sch. Na Prof. Dr. E. Hoff). * 18.30-18.55: Religion der Tat (Alfred Schweitzer). (Prof. Dr. E. Helfgang). * 19.00-19.25: Ethik für Anfänger. * 19.30-19.50: Anbauwürdigkeit und Anbau- formen der Buche. (Landschaftsmaler Gerken). * 20.00 aus Hamburg: Volksstim. Opern (Stunde der Entspannung). Lei- tung: E. Waten. Korngardener. * 21.00 aus Hannover: Saphienfeier zum 300jährigen Geburtstag d. Kurfürstin Sophi von Hannover.

Dienstag, 14. Oktober.

10.30-10.55: Wolfgang Amadeus Mozart, sein Leben und sein Werk. Sprecher: E. Smigelski, Leipzig. * 14.15: Russli- sche Neuerfahrungen. Dr. A. Hensch, Leipzig: Klaviermusik für die Kleinen. Am Flügel: A. Simon. * 15.00: Hörbericht aus den Säumen der Wltag-Zeitung. Sprecher: H. v. Wato. * 16.00: Rechtsam. Dr. B. Hoffmann, Leipzig: Die Arbeiten des 4. Internat. Juristenkongresses in Lüttich. * 16.30-17.30: Ostpreussische Musik. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. * 18.05: Helene Stuyck, Leipzig: Nationali- sierung des Haushaltes. * 18.30: Dr. Henri Weder u. Elsbeth Weder, Leipzig: Französisch. * 19.00: Dr. Martin Zeuner, Leipzig: Spitzenleistung und Breitenarbeit in den Selbstübun- gen. * 19.25: Tagesranger der Wirtschaft. * 19.40: Konzert. Das Leipziger Kammerorchester. Dirig.: Hilmar Weber. * 21.00: Ostpreussische Musik. Redaktionen und Rezitation. Dr. A. Elven- spot, Stuttgart. W. Krefschmar, Leipzig (Vieder zur Laute).

Deutsche Welle 1635.

11.30-11.55: Die Ausbildung des jungen Landwirts. (Ob- Landw. Rat Linde). * 14.30-15.00: Unterwelt. (Gertrud Eheren). * 15.00-16.00: Ein originaler Notizbuch. (Ulrich Scherz u. William Bauer). * 16.00-16.30: Klassenanstalt a. d. Dresdener Dämer-Schule. (Stu. Käthe Köstlin). * 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30-17.55: Ein- führung in das Verständnis der neuen Musik. (Prof. Dr. H. Werdmann). * 18.00-18.25: Das Bismarckbild der Gegenwart. (H. von Hagen). * 18.30-18.55: Philosophie der Gegenwart. (Prof. Dr. Deffoir). * 19.00-19.25: Französisch f. Anfänger. (19.30-19.55: Die deutsche Reichsverfassung. (Min. Rat Goslar). * 20.00: Das aktuelle Potpourri. Musik: H. Göhr. Worte: H. Studenckmidt. Mittw.: Marcella Köfeler (So- pran) und Fr. Büttner (Bariton). * 20.10: Berliner Kam- merorchester. Dirig.: Bruno Seidler-Winter. * 21.00 aus Köln: Abendfeier im Kölner Dom aus Anlaß d. 50. Jahrestages der Vollendung. Leitung: Prof. Möders. * 22.15: Politische Zeitungschau. (Dr. Jos. Käufner.)

Mittwoch, 15. Oktober.

10.50: Christa Woyr, Leipzig: Salmlagel im Haushalt. * 14.30: Jugendfunk, Rasperispiele von R. Peppermitt. * 16.00: Dr. Rainer Schöffler, Weimar: Das deutsche Demetriusdram- mäht. der Uraufführung v. D. Cifers Traoddie „Maria“ v.

Dresden und Weimar. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert aus Königsberg. * 18.00: Wir holen uns Rat. Dr. J. Steller, Dr. E. R. Fischer und Dr. A. Schirfauer: Sinn und Wert des Konversationskonzertes. * 18.30: Signora R. Parini u. E. Smigelski, Leipzig: Italienisch. * 18.50: Aktuelle Bierstunde. * 19.05: Dr. A. N. Behm, Leipzig: Wirtschaftskrisis, Preis- festaltung und Lohnbildung. * 19.30: „Rummelpark.“ Ein Hörspiel von J. Engel. Regie: H. W. Schmiedel. * 20.30: H. Frenberg liest aus Eruck Henningway: „Räumer“. * 21.00: Collegium musicum.

Deutsche Welle 1635.

9.00-9.25: Ein Besuch bei Max, dem Oberstmenthaler Och. (Dr. B. Bethge). * 10.35-10.45: Mitteilungen des Reichsstadieverbundes. * 11.30-11.55: Die Ausbildung der werden- den Landfrau. (Ob-Landw. Käthe Köstlin Dr. Woff). * 14.45 bis 15.30: „Der kleine Rud.“ nach Hauff (2. Teil). (D. Boll- mann). * 15.45-16.00: Die Wäckeri der Landfrau. (Käthe Köstlin). * 16.00-16.30: Aufgaben und Grenzen der Staats- tätigkeit im Bildungswesen der Gegenwart. Pädagogischer Kongreß in Wiesbaden am 6. und 7. Oktober 1930 (Bericht). (Oberschulrat Albin Günther). * 16.30-17.30: Nachmittags- konzert Hamburg. * 17.30-17.55: Rumänische Volksmusik (Prof. R. Wierich, Anne Wierich (Gesang). * 18.00-18.25: Die Gemeinden als Auftraggeber. (Vizepräsident Dr. Esch). * 18.30-18.55: Das pädagogische Weltbild der Gegenwart. (Prof. Dr. Reichenbach). * 19.00-19.25: Deutsch für Deutsche. (Dr. Joh. Günther). * 19.30-19.50: Nationale Steuerverwal- tung. (Ob-Steuerinspektor Bögel). * 20.00: Italienischer Abend. Leit.: Generalmusikdir. J. Ebenbüchig. Korngardener.

Donnerstag, 16. Oktober.

14.30: Jugendfunk. Des Knaben Wunderhorn. Vleder- geschichte von Marianne Bruns. * 16.00: Dr. med. E. von Groß- schopf, Dresden: Körperlich-seelische Wechselbeziehungen. * 16.30-17.30: Aus tomischen Opern. Das Leipziger Kam- merorchester. Dirig.: B. Reichel. * 18.00: Dr. med. H. Weidhorn, Dresden: Brandwunden. Aus dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden. * 18.25: Konserat Krauß-Peretz und E. Ariesch, Leipzig: Spanisch. * 18.45: Steuerrundfunk. * 19.00: Georg Buch, Leipzig: Wie wirken Kartelle? * 19.30: Volkstümliches Konzert. Mitwirk.: Jüherverein „Fortschritt“, Dresden. Dirig.: R. Jumps. H. Klahre, Dresden (Bandoneon). * 20.05: Vorlesung aus dem neuen Roman „Hob“ von J. Roth. Ruth Hellberg. * 20.35: Was man früher tanzte. Kapelle Nischsch- Karte. Dirig.: E. Pfliegl. * Dazw.: Moderne Tanzmusik.

Deutsche Welle 1635.

10.00-10.25: Aus der Kinderstube der Tiere. (Prof. Dr. B. Schmb). * 10.35-10.45: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. * 15.00-15.30: Indian Süd, der Herdtrieb von Arizona. (W. Bollmberg). * 15.45-16.00: Di- Frau und der Beruf ihres Mannes. (Ely Keuf-Knapp). * 16.00-16.30: Die Kerven unserer Schutzjungen. (Prof. Dr. med. E. von Großschopf). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30-17.55: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). (Prof. Dr. H. Werdmann). * 18.00-18.25: Prosech u. Offenlichkeit. (Land- gerichtsdirektor Dr. Hellwig). * 18.30-19.25: Charakter und Schicksal. (Prof. H. Müller-Freienfeld). * 19.30-19.50: Die Frage der Kartellveräußerung. (Landw.-Rat Dr. Bollner u. Dipl.-Ing. von Wächter). * 20.00: Orchesterkonzert. Dirig.: Generalmusikdir. Dr. e. h. Fern. Eberchen. Kammerorchester. * 20.20: Ist Politik lebensragend? (Prof. Dr. Litten). * 21.00 aus Köln: „Ein Mann erklärt einer Hüttee den Krieg.“ Hörbill von Wih. Schmidbom. Musik von G. Kneip.

Freitag, 17. Oktober.

10.30-10.55: Was die Jugend vom Gesetz wissen muß. Bericht von Landgerichtsrat H. Gähler. Sprecher: A. Blüman u. B. Tisof, Dresden. * 14.00: Das neue Buch. Privatdozent Dr. H. Böhler, Leipzig: Wirtschaft in Sowjetland. * 14.30: Studio der Mitteldeutschen SENDER. Margarete Anton u. A. Baumgarten. * 15.15: Jlle Hubu, Dittersdorf bei Zschopau: Was können wir Frauen von dem Gesetz auf der Inter- nationalen Hygieneausstellung in Dresden lernen? * 16.00: Tzu-Sen Ling, Braunschweig: Die Erneuerung Chinas. * 16.30-17.30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Kammerorchester. Dirig.: H. Weber. * 18.05: Prof. Dr. J. Dietrich, Leipzig: Et literatura taj morabo (Gesperanto). * 18.25: Viktor A. G. wards, A. A. und Rose Arnold, Leipzig: Englisch. * 19.00: Dr. R. Woff, Dresden: Buddha und der Buddhismus von heute. * 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft. * 19.40: Luise Wolfer spielt Gitarre. * 20.10: Fröhliche Kontunsk. Mitwirk.: Johanna Ehnert-Banzhaf, Dresden (Soprano), Lisa Weidner (Alt), H. Ebn (Tenor), A. Weinreither (Bariton), G. Gottmann (Bass), H. Blumer (Klavier). * 21.15: Aus der Novelle „Das Rädeln des Glücks“ von J. Conrad. Sprecher: J. Krab. * 21.45: Musik von heute. W. Feinze, Leipzig (Oboe). Am Flügel: F. Sammler. * 0.30-1.30: Nachkonzert. Das Leipziger Sinfonie- orchester. Dirig.: Dr. Alf. Szendrei.

Deutsche Welle 1635.

9.00-9.25: Wilhelm Raabe und Berlin. (Rektor E. Guder). * 10.00-10.25: Wie eine D-Zug-Lokomotive entsteht. (Stud. Dr. O. Stolzenberg). * 11.30-11.55: Die Bedeutung der Land- frau im heutigen Volksleben. (Elli Heefe). * 14.30-15.00: W. Dibellus). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 15.00-15.30: Die Gndstretreirain. (Hildegard Nabelstos). * 15.45-16.30: Höhere Schule und Universität. (Ob. Stud. Dir. Prof. Dr. H. Südebrandt und Universitätsprofessor Dr. W. Dibellus). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30-17.55: Der bevollmächtigte Sternsimmel. (R. Althauer). * 18.00-18.25: Die Arbeitslosigkeit in der Welt. (Prof. Dr. Wiefel). * 18.30-18.55: Fräuleinchen und Kulturkampf (Dr. O. Hanfer). * 19.00-19.25: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30-19.50: Wissenschaft, Vortrag für Ärzte. * 20.00: Alf. Reicher. Gertrud Katschuh-Liebe (Alt), Prof. E. Prill (Hörte), H. Jäger (Hörte). * 20.30: Aus Breslau: „Der lustige Krieg.“ Von Joh. Strauß. Musikal. Zeit.: H. Wehlar. Mitwirk.: Das Ensemble des Breslauer Stadttheaters. * 21.45: Aus Leipzig Musik von heute. Walter Jelenc (Oboe), F. Sammler (Klavier). * Danach: Abendunterhaltung.

Sonnabend, 18. Oktober.

12.30: Ergebnisse am Wochenende. Während der Leipziger Völkerschlag. Schaubert mit zum Turm des Allen Rathauses zu Leipzig. G. B. Müsch, Leipzig. * Anchl.: Musikprogramm (Schallplatten). * 14.30: Susanne Bach: Balletstunde für die Jugend. * 16.00: Von der amerikanischen Jugendbewegung nach dem Buche von Fritz Jellisch. * 16.30: Nachmittagskonzert Die Bergkapelle Borna. Dirig.: Obermusikant A. Peterlein. * 17.30-17.45: Funkhilfe. * 18.00: Funkballetstunde. * 18.25: Deutsch: Oberstudienrat Dr. W. Hoffstätter, Leipzig: Die Wortstellung macht's. * 18.45: „Der Teppich“, eine Novelle von Ruth Köhler. Sprecherin: Margarete Anton. * 19.00: Reg. Rat Dr. H. Schiedel, Dresden: Kranken- und Unfallversiche- rung. * 19.30: Schallplattenkonzert. * 20.30: Funkegref: „Jns Land der Heiterkeit“ aus München.

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.50: Fetierte und erste Volkstede aus unseren Lesebüchern. Prof. Felix-Schmidt-Quartett (Doppelquartett) d. Berliner Lehrgesangvereins. Musikal. Zeit.: W. Gneih. * 15.00-15.30: Was braucht der Regier alles in seiner Hütte? (Ulrika Scherz). * 15.45-16.00: Der Sonntag der Hausfrau. (Meta Briz). * 16.00-16.30: Pädagogischer Funf Wechsel- beziehungen zwischen Innen- und Außenpolitik. (Dr. Th. Keuf. W. d. R.). * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30-17.55: Auf Großtierfang für Hagenbed. (L. Zulowsta). * 18.00-18.25: Französisch f. Fortgeschrittene. * 18.30-18.55: Schwingungen und Schwingungsforschung. (Prof. A. D. Prof. Dr. A. W. Wagner). * 19.00-19.25: Alf. Gargis: „Die Stadt der Zukunft“. (Dr. A. Schwab). * 19.30-19.55: Stille Stunde. * 20.00 aus München: Am Funterpreß ins Land der Heiterkeit.